

Dezember 2011 · Ausgabe Nr. 8

Kofl Kurier



Foto: Markus Einbauer

Die Künstlerin ...

... Gerda Tschurtschenthaler ist eine Frau voller Schaffenskraft. Sie malt vorzugsweise in Aquarelltechnik, verfasst kleine Geschichtsbüchlein und ist Spielleiterin des Schattseitner Theatervereins Tristach (Seite 11).

Termine, Skibus

Wann kommt die Müllabfuhr, der Rauchfangkehrer? Wann fährt der Ski- und Sportbus? In der Blattmitte (Seiten 16 und 17) dieser Ausgabe finden Sie diese Informationen (eventuell auch zum Herausnehmen).

Schußn Bildstöckl

An einem prachtvollen Spätsommertag im September 2011 versammelten sich über 50 Personen am Palösling zur Segnung des neu errichteten Bildstöckls der Familie Wendlinger „Schuß“ (Seite 15).

30 Jahre Bücherei

Die öffentliche Bücherei Tristach beging heuer ihr 30-jähriges Bestandsjubiläum im Rahmen einer Feier im Gemeindezentrum am 22. Oktober 2011. Sehen und lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 19 und 24.



Liebe Tristacherinnen und Tristacher!

Hinter uns liegt ein sehr milder und farbenprächtiger Herbst. Dadurch haben wir mehrere Bauvorhaben in der Gemeinde gut umsetzen können. Am Sportplatz wurden für den Parkplatz und das Garagen- und Lagergebäude in diesem Jahr ca. € 180.000,- investiert. Das Seebachl wurde auf einer Länge von 52 m verlegt, damit wir den Platz noch besser nutzen können.

Für die fachlich einwandfreie und landschaftsgestalterisch schöne Umsetzung und gute Zusammenarbeit möchte ich den Mitarbeitern des Baubezirksamtes Lienz einen großen Dank aussprechen. Der Parkplatz-Unterbau wurde auf einer Fläche von ca. 1.500 m² errichtet und das ca. 35 m lange und 9 m breite Gebäude wurde bereits bis zur Ziegeleindeckung fertig gestellt. Im Frühjahr werden dann die Sickermulden errichtet und der Platz asphaltiert. Die Kosten des Gesamtprojektes beläuft sich ohne Grundankauf auf ca. € 330.000,-. Derzeit können wir dafür mit Förderungen in Höhe von insgesamt ca. € 250.000,- rechnen. Besonders erfreulich war aber vor allem das großartige Engagement der zahlreichen Helfer von Seiten unserer Vereine. Allen Beteiligten ein ganz großes Vergelt's Gott für die geleisteten ehrenamtlichen Helferstunden.

Die Sanierung der Straßenbeleuchtung schreitet weiter voran. Dabei haben unsere Gemeindearbeiter vorbildliche Arbeit geleistet und durch den hohen Anteil an Eigenleistungen die Kosten im Rahmen gehalten. Entlang der Lavanter Straße wurden ca. 35 neue Lichtmasten gesetzt, um hier eine normgerechte Beleuchtung zu gewährleisten. Die Leuchten sollten noch vor Weihnachten geliefert und montiert werden. Im Jahr 2012 ist geplant, unsere Schutzwege normgerecht zu beleuchten und die restlichen Lichtpunkte im Dorf auf LED-Lampen umzurüsten.

Nach der Einigung mit den Grundbesitzern über die Art der Erschließung und Parzellierung der Grundstücke im Bereich südlich der Tratte, wurde mit der Errichtung des Kanales und der Wasserleitung für dieses künftige Bauland begonnen. Damit einher geht die kanalmäßige Erschließung der drei landwirtschaftlichen Höfe am Beginn der Dorfstraße. Diese wird im kommenden Frühjahr erfolgen.

Der Mauerdurchbruch in den Kellerräumlichkeiten des Gemeindezentrums ist mittlerweile wieder soweit fertiggestellt, dass die beiden Räume für die verschiedenen Vereine nutzbar sind. Die entsprechenden Tischlerarbeiten werden im Jänner durchgeführt.

Etwa 50 Personen haben Ende November die öffentliche Gemeindeversammlung besucht. Dabei wurden die wichtigsten Vorhaben der Gemeinde präsentiert und ein Überblick über die finanzielle Situation der Gemeinde auf Basis des Rechnungsabschlusses 2010 gegeben. Das Jahr 2010 konnte ausgeglichen bilanziert werden. Der Gesamtschuldenstand ist ganz leicht gesunken. Aufgrund des geringen Steueraufkommens steht unserer Gemeinde, bezogen auf die Einwohnerzahl, aber sehr wenig Budget zur Verfügung. Der gesamte Gemeinderat ist bemüht, die anstehenden Projekte sorgfältig zu prüfen, bevor Geld investiert wird. Der Haushaltsvoranschlag für 2011 sieht in seinem Entwurf im ordentlichen Haushalt (laufende Einnahmen und Ausgaben) eine Summe von ca. € 2.040.000,- vor. Der außerordentliche Haushalt beträgt ca. € 590.000,-. Dort sind unter anderem die Sanierung der Heizung und des Foyer-Bereiches in der Dorfstube, die Fertigstellung des Parkplatzes am Sportplatz und der Einbau eines Liftes und evtl. einer Raumlüftung in der Volksschule geplant. Die Gebühren, Steuern und Abgaben werden aller Voraussicht nach um die Inflationsrate laut Verbraucherpreisindex erhöht. Die Steuer- und Abgabeneinnahmen der Gemeinde im laufenden Jahr haben sich relativ positiv entwickelt, sodass ein solider Rechnungsabschluss für das Jahr 2011 erwartet werden kann.

Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Gemeindemitarbeitern/innen und den Gemeinderäten/innen für die engagierte Zusammenarbeit und ihren Einsatz zum Wohle unseres Dorfes. Euch allen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie viel Freude, Gesundheit und Erfolg für 2012!

Herzlichst, Euer

Markus Einbauer, Bürgermeister



Parkplatz, Garagen- und Lagergebäude westlich des Sportplatzes Tristach



Kanalbauarbeiten südlich der Tratte

Bericht aus der „Gemeindestube“

Beschlüsse der letzten Sitzungen des Gemeinderates Tristach

Sitzung vom 15.09.2011

Die Stelle einer „Pädagogischen Fachkraft“ für die Betreuung einer 8-köpfigen Gruppe 2- und 3-jähriger Kinder im Kindergarten Tristach wurde lt. durchgeführter geheimer Abstimmung (Reihungsverfahren) befristet auf das Kindergartenjahr 2011/12 mit Frau Wurnitsch Yvonne, 9972 Virgen, besetzt.

Für das Projekt „Parkplatz, Garagen- und Lagergebäude westl. Sportplatz Tristach“ wurden diverse Gewerke an die jeweiligen Billigstbieter wie folgt vergeben (Bruttopreise): Baumeister: Fa. HABAU, 9991 Dölsach - € 55.084,11; Zimmermeister: Fa. Holzbau Unterluggauer, 9900 Lienz/Peggetz - € 51.915,28; Dach – Material (Ziegel, Firstkappen und Schneenasen): RGO Baustoffe, 9991 Dölsach - € 4.231,31.

Die Anschaffung einer Geschwindigkeitsmessanlage Modell „GAMMA“ von der Fa. VTF-WIWA-SOL, 9311 Kraig, um brutto € 2.435,16 wurde beschlossen.

Der Gemeinderat hat per Verordnung ein Parkverbot (ausgenommen Behinderte) für den Bereich vor dem Eingang zum Gemeindeamt Tristach bzw. der „Dorfstube“ (südlich des Gemeindezentrums Tristach) erlassen.

Eine weitere Variante für neue Straßenbezeichnungstafeln (schwarze Schrift auf weißen Hintergrund, mit färbigem Gemeindewappen) hat die einhellige Zustimmung des Gemeinderates gefunden.

Der Bürgermeister hat folgende Investitionen/Projekte 2012 vorgestellt:

- Umrüstung der Heizungsanlage des Gemeindezentrums von Öl auf Biomasse (Kosteneinsparung/ Jahr ca. € 8.000,-; Amortisationszeit: ca. 4,5 - 5 Jahre, abhängig von der Höhe evtl. gewährter

- Bedarfszuweisungsmittel);
- Einbau/Ergänzung einer Einzelraumlüftungsanlage im Thekenbereich der „Dorfstube“;
- Sanierung der Theke in der „Dorfstube“;
- Sanierung und Erweiterung des Gemeindestraßennetzes (Sanierung: Teilabschnitte Ehrenburgstraße, Haus Achmüller, Seebachstraße u.a.; Erweiterung: u.a. Einfahrt Tischlerfeld, Ortner Josef, Huber Christian, Unterbau Bereich Baulandumlegungsgebiet I);
- Erweiterung/Zubau Bau- und Recyclinghof (nordseitig) zur Unterbringung von Gemeindegerätschaften (Schneepflug etc.) sowie Errichtung eines Grünschnittlagers;
- Erweiterung Kanalnetz – Bad Jungbrunn;
- Bauliche Erweiterung Kindergarten - Vergrößerung eines Gruppenraumes, damit ab 2012 max. 10 Kinder (bisher 8) in diesem Raum betreut werden können;
- Einbau eines Lifts und einer Raumlüftung in der Volksschule.

Sitzung vom 03.11.2011

Der Gemeinderat hat eine Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich einer Teilfläche der Gp. 1004, KG Tristach beschlossen.

Ein Antrag auf Widmung eines Freizeitwohnsitzes (Gp. 830/2, KG Tristach - Lavanter Straße 29, 9907 Tristach) wurde vom Gemeinderat abgelehnt.

Die Gemeinde Tristach beteiligt sich am Ganzjahres- und Ganztageskindergarten Eichholz Lienz ab dem Kindergartenjahr 2012/13 unter bestimmten, diesbezüglich vom Gemeinderat formulierten Bedingungen.

Für das Projekt „Parkplatz, Garagen- und Lagergebäude westlich des Sportplatzes Tristach“ wurden folgende Gewerke an die jeweiligen Bestbieter vergeben: „Spenglerarbeiten“: Fa. Wibmer, 9907 Tristach um

€ 3.037,65; „Tore, Türen, Fenster“, Fa. Holzbau Unterluggauer, 9900 Lienz um € 21.483,59, je brutto.

Mit Grundsatzbeschluss hat sich der Gemeinderat für eine Generalsanierung der „Dorfstube“ ausgesprochen, dies jedoch nach Maßgabe bzw. in Abhängigkeit von für diesen Zweck vom Land bereitgestellter Bedarfszuweisungsmittel.

Der Kontschieder GmbH wurde ein Baukostenzuschuss in Höhe von € 9.778,- (d.s. 50 % des vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages) sowie zusätzlich eine Wirtschaftsförderung in Höhe von € 6.295,50 gewährt.

Für eine Bewohnerin des Wohn- und Pflegeheimes (Altenheimes) Lienz übernimmt die Gemeinde Tristach 35 % der anfallenden Restkosten, dies jedoch frühestens ab dem Zeitpunkt, zu dem lt. Richtlinien das Vermögen oder sonstige, monetär verwertbare Rechte der Pensionistin bis zu einem Betrag von € 7.000,- aufgebraucht sind.

Impressum:

Auflage: 500 Stück. Ergeht an alle Haushalte der Gemeinde Tristach. **Herausgeber** und für den Inhalt verantwortlich: Gemeinde Tristach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer, E-Mail: buergermeister@tristach.at, Tel. 0650/5495540. **Layout:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, 9907 Tristach. **Satz:** Hannes Hofer. **Druck:** digitaldruck.at, 2544 Leobersdorf. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Burgl Kofler, Mag. Georg Neudert, OSR Franz Gruber, Hannes Hofer. **Anzeigeninfo:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, Tel. 04852/65065, E-Mail: office@grafikzloeb.at. **Hinweise, Reaktionen und Vorschläge bitte an:** Mag. Georg Neudert, Althuberweg 2, 9907 Tristach; Tel. 0664/3263515, E-Mail: georg.neudert@cebs.at

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

1. März 2012.

Berichte und Beiträge, die in der nächsten Ausgabe des Koflkuriers Aufnahme finden sollen, können bis Redaktionsschluss an das Gemeindeamt Tristach vorzugsweise in digitaler Form übermittelt werden.

Der Gemeinderat hat der Aufnahme einer Schülerin in die Sonderschule Lienz einhellig zugestimmt; diesbezügliche Schulbeiträge (ca. € 5.500,-- pro Schuljahr) werden aus Gemeindemitteln bestritten.

Der Gemeinderat hat einem Kauf-, Tausch- und Abtretungsvertrag im Zusammenhang mit der Baulanderschließung im Bereich südlich der Tratte zugestimmt.

Die Taxi-Gutscheinaktion für Jugendliche und Senioren wurde auf das Jahr 2012 verlängert. Der Kreis der anspruchsberechtigten Personen wurde auf Tristacher Bewohner/innen des Wohn- und Pflegeheimes (Altenheim) Lienz erweitert.

Der Ankauf eines neuen Multifunktionsgerätes (Kopierer, Drucker, Scanner) fürs Gemeindeamt samt Service- und Materialvertrag wurde beschlossen (Geräte-Marke/Modell: Konica Minolta bizhub C-280; Anschaffungspreis: € 3.573,93 inkl. 20 % MwSt.).

Der Gemeinderat hat beschlossen, auf www.dolomitenstadt.at eine Werbefläche (Banner) für vorerst 1 Jahr um € 0,25 pro Einwohner anzukaufen (Kosten pro Jahr somit ca. € 350,--). Ortsansässigen Vereinen/Wirtschaftsbetrieben wird die Möglichkeit angeboten, dort, auf ca. der Hälfte der Bannerfläche, abwechselnd kostenlos Einschaltungen zu platzieren.

Tristacher Schülern/innen, welche an einer Schulsprachwoche teilnehmen, wird bis auf weiteres eine finanzielle Subvention aus Gemeindemitteln in Höhe von € 50,-- pro Person gewährt.

Die vom Obmann des Überprüfungsausschusses vorgetragene Niederschrift über die am 11.10.2011 für den Zeitraum 15.07.2011 bis 11.10.2011 durchgeführte Kassenprüfung wurde vom Gemeinderat einhellig zur Kenntnis genommen. Weiters wurden diverse Überschreitungen in Gesamthöhe von € 10.918,16 sowie die diesbezügliche Bedeckung beschlossen.

Frau Rauchenbichler Michaela wurde ab 01.10.2011 vorerst befristet auf das Schuljahr 2011/12 (bis Ferienbeginn 2012) als Schulassistentin für die notwendige Betreuung ihrer behinderten Tochter Lara im Zusammenhang mit deren Volksschulbesuch als Gemeindevertragsbedienstete in Teilzeit beschäftigt.

Dem Sportverein Dobernik Tristach wurde eine Subvention in Höhe von € 4.000,-- für 2011 gewährt.

Der Kameradschaft Tristach-Amlach-Lavant wurde für die 2012 geplante Sanierung der Gedenkkapelle in der Insteinalm eine finanzielle Unterstützung in Höhe von € 1.500,-- gewährt.

Bei der Kinder- und Jugendsportförderung wurden die Fördersätze für die Saisonkarte Jugendliche (15-18 Jahre) sowie den Sportpass Kinder/Jugendliche (10-18 Jahre) jeweils von € 50,-- auf € 75,-- erhöht.



Sanitätshaus | **Gesunde Schuhe**
 Albin-Egger-Straße 11 | Muchargasse 19
 A-9900 Lienz | A-9900 Lienz
 Tel. 04852 - 62292 | Tel. 04852 - 71600
 Fax 04852 - 62292-6 | Fax 04852 - 71600

www.sanitaetshaus-ortner.at
 e-mail: ortnerwalter@utanet.at



Vermessungskanzlei
 Dipl. Ing. Rudolf Neumayr

A-9900 Lienz Albin-Egger-Str. 10
 Tel 04852 68568 FAX DW 17
 Email neumayr@zt-gis.at




ERFAHRUNG
 ... seit 55 Jahren

KOMPETENZ
 ... beste Ausbildung

LEISTUNGSFÄHIGKEIT
 ... 12 Mitarbeiter

INNOVATION
 ... Einsatz neuester Technologien - GIS, GPS, Lasertheodolit, Netzwerk mit 15 Einzelarbeitsplätzen

RASCHE BEARBEITUNG
 ... Vollautomatischer Datenfluss von der Feldaufnahme über den digitalen Plan bis zum Informationssystem

Vorbeugen ist besser als Löschen!

Zur Vermeidung von Wohnungsbränden in der Weihnachtszeit:
Tipps von der Brand- bis zur Löschvorsorge

Mit der Advents- und Weihnachtszeit beginnt auch wieder die Zeit vermehrter Wohnungsbrände. Rund um die Weihnachtszeit sind österreichweit jährlich über 300 Brandeinsätze mit einem Gesamtschaden in Millionenhöhe zu verzeichnen. Beachten Sie daher bitte folgende Tipps:

- ▶ **Christbaum in einem mit Wasser gefüllten Ständer aufstellen**
- ▶ **Christbaum-Mindestabstand von einem halben Meter von Vorhängen und Möbeln**
- ▶ **Das ungehinderte Verlassen des Raumes darf durch den Christbaum nicht beeinträchtigt werden**
- ▶ **Elektrische Kerzen am Christbaum**

verwenden

- ▶ **Keinen leicht brennbaren Christbaumschmuck verwenden**
- ▶ **Wunder- und Spritzkerzen an ausgetrockneten Christbäumen nicht mehr verwenden**
- ▶ **Löschmittel bereithalten (z.B. Kübel Wasser, Löschdecke, ...)**

Hohe Kerzentemperaturen. „Die Flammtemperatur von Weihnachtskerzen liegt knapp unter 500 Grad Celsius. Noch zehn Zentimeter über der Spitze einer Kerzenflamme herrschen Temperaturen von 230 Grad Celsius und mehr“, betont der Landesfeuerwehrkommandant Klaus Erler.



Foto: Landesfeuerwehrverband, Land Tirol

Heiter, aber wahr Lungauer Reifekammer

Der Lungau ist klimatisch nicht besonders begünstigt, St. Michael im Lungau galt jahrelang als der kälteste Ort Mitteleuropas.



Als in den Dreißigerjahren des vergangenen Jahrhunderts die Not groß und die Ernten knapp waren, setzte ein wahrer Wettlauf nach Wildfrüchten und Pilzen ein. Aus Angst, nichts mehr zu finden, wurden vor allem Preiselbeeren oft unreif geerntet.

Da hatte eine findige Bäuerin aus St. Michael folgende Idee (oder war es vielleicht landesüblich?): Als sie am Morgen aus dem Bett stieg, schüttete sie die halbreifen Preiselbeeren in das noch warme Bett und deckte sie sorgfältig mit dem Federbett zu. Wenn es notwendig war, wiederholte sie die Prozedur auch noch am folgenden Tag. Unnötig zu sagen, dass das Leintuch weder vorher noch nachher ausgewechselt wurde. Über das Aroma dieser „Grantenkonfitüre“ ist allerdings nichts überliefert.

Bundes-Ehrenzeichen 2011 für Erwachsenenbildung für Notburga Kofler

Mit dem Bundes-Ehrenzeichen werden Menschen ausgezeichnet, die im Bereich der Erwachsenenbildung unentgeltlich und freiwillig Hervorragendes leisten. Der Festakt zur Überreichung der diesjährigen Bun-

des-Ehrenzeichen für Verdienste im Bereich Erwachsenenbildung durch Frau BM Claudia Schmied hat am Montag, dem 14. November 2011 in feierlichem Rahmen im Wiener Museumsquartier stattgefunden.



Notburga (Burgi) Kofler leitet seit 35 Jahren ehrenamtlich das Katholische Bildungswerk in Tristach. Mehr als 300 Veranstaltungen hat sie in dieser Zeit geplant, organisiert und durchgeführt.

Foto: © Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Die Pflichten der Anrainer gem. § 93 Abs. 1 StVO

Die Straßenverkehrsordnung verpflichtet die Eigentümer von Liegenschaften in Ortsgebieten, die entlang der gesamten Liegenschaft in einer Entfernung von nicht mehr als 3 m vorhandenen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Gehsteige und -wege (inkl. der dort befindlichen Stiegenanlagen) in der Zeit von 6 bis 22 Uhr von Schnee und Verunreinigungen zu säubern bzw. bei Schnee und Glatteis zu streuen. Sollte kein Gehsteig/Gehweg vorhanden sein, so muss der Straßenrand in der Breite von 1 m gesäubert und gestreut werden. Diese Verpflichtung gilt nicht für Eigentümer von unverbauten und land- und forstwirtschaftlich genutzten Liegenschaften.

Im Anwendungsbereich des § 93 StVO sind die Kriterien der Zumutbar-

keit und Erforderlichkeit zu beachten. Zum Beispiel kann nicht verlangt werden, dass der Verpflichtete bei starkem Schneefall ununterbrochen Räumungs- bzw. Streuarbeiten durchführen muss. Nicht ausschlaggebend ist es allerdings, von welchen und wie vielen Fußgängern eine Fläche benützt wird.



Beispiel: Aufgrund von Räumungsarbeiten durch einen Schneepflug kam es zur Aufhäufung eines Schneewalles in der Höhe von 1,2 m, der es der Anrainerin der Liegenschaft unmöglich machte, den vor ihrem Grundstück befindlichen Straßenrand zu räumen bzw. zu streuen, geschweige denn ihr Haus zu betreten. Aufgrund des Verstoßes gegen ihre Verpflichtungen als Anrainerin wurde über sie eine Geldstrafe verhängt, gegen die sie bis hin zum VwGH ankämpfte. Grundsätzlich, so der Gerichtshof, beziehe sich die Verpflichtung des Anrainers auch auf durch einen Schneepflug verschobenen Schnee. Im konkreten Fall allerdings war eine Beseitigung des Schneewalls „mit zumutbaren Anstrengungen“ nicht zu erreichen. Die verhängte Geldstrafe wurde aufgehoben.

Die richtige Heizung für mein Haus

Infoveranstaltung „Super Sanieren!“ - Die richtige Heizung für mein Haus
26. Jänner 2012, ab 19 Uhr, Energie Service Stelle beim Regionsmanagement Osttirol

Die Wahl des richtigen Heizsystems ist eine zentrale Voraussetzung für hohen Wohnkomfort. In der Sanierung ist auf die Auslegung und Dimensionierung der Heizanlage besonders zu achten.

Auf einer Infoveranstaltung am 26. Jänner 2012, ab 19 Uhr, in der Energie Service Stelle beim Regionsmanagement Osttirol im Osttiroler Wirtschaftspark, (Seminarraum Drau, Erdgeschoss, Amlacherstraße 12, Lienz) bieten Experten von Energie Tirol unabhängige und produktneutrale Beratung zur hochwertigen Sanierung von Heizungsanlagen.

Die Erneuerung einer Heizungsanlage bietet die Chance, auf erneuerbare Energien wie Holz oder Umweltwärme umzusteigen. Welches Heizsystem

jeweils geeignet ist, hängt dabei von der Gebäudequalität (Energieeffizienzklasse) ab. So sind eine Wärmepumpe oder eine teilsolare Raumheizung nur wirtschaftlich, wenn sie im gut sanierten Gebäude eingesetzt werden, das heißt, im Energieausweis die Kategorie „A++“, „A+“, „A“ oder „B“ erreichen.

Im Anschluss an die Veranstaltung besteht für alle Besucher die Möglichkeit, sich persönlich beraten zu lassen. Die Experten von Energie Tirol, der unabhängigen Energieberatungseinrichtung des Landes, beantworten Ihre persönlichen Fragen.

Der Informationsabend wird vom Regionsmanagement Osttirol in Zusammenarbeit mit Energie Tirol veranstaltet.



Foto: Beigestellt

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bitten die Veranstalter um Anmeldung im Regionsmanagement Osttirol, Tel.: 04852/72820-570, E-Mail: info@rmo.at. „Super Sanieren!“ ist eine Initiative im Rahmen des Tiroler Energieeffizienzprogramms in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Tirol, Innung der Tiroler Installateure und Gebäudetechniker.



Die Tiroler
Installateure &
Gebäudetechniker

Kirschessigfliege

Neuer Schädling an reifenden Früchten von Weichobstarten auch bei uns in Osttirol

Die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) ist eine Essigfliege (*Drosophilidae*) und in Asien heimisch. Von dort aus wurde sie vermutlich über den Transport befallener Früchte nach Nordamerika und Europa eingeschleppt, wo sich der invasive Schädling zunehmend ausbreitet.

In Europa wurde der Schädling erstmals 2009 festgestellt. Betroffen waren bisher vor allem die Mittelmeerregionen Frankreichs, Spaniens und Italiens. Im letzten Jahr wurde die Fliege zum ersten Mal in Südtirol nachgewiesen. Ein Jahr danach wurde bereits über massiven Befall und Schäden an Obst- und Weinbaukulturen berichtet. Vor kurzem wurde sie auch in der Schweiz festgestellt.

Der Befall in Dölsach im Bezirk Lienz ist der erste Nachweis der Kirschessigfliege in Österreich. Mittlerweile gibt es einen weiteren Fund in der Steiermark. Das Auftreten stellt eine massive Gefahr für den heimischen Obstbau und viele Kleingartenbesitzer dar.

Die invasive Fliege ist polyphag und befällt Wild- und Kulturfrüchte mit dünner Schale und stellt damit ein bedeutendes Risiko für sämtliches Weichobst (Steinobst und Beerenobst) dar. Obwohl die Kirschessigfliege wärmeres Klima

bevorzugt, ist auch in unseren Gegenden mit einer dauerhaften Etablierung zu rechnen, da die Fliegen bereits bei Temperaturen über 10° C aktiv sind und sie an geschützten Orten in der Nähe menschlicher Behausungen überwintern können.

Die meisten Arten der Essigfliegen sind keine Schadorganismen, weil sie überreifes, am Boden liegendes und verfaulendes Obst befallen. *Drosophila suzukii* ist eine Ausnahme. Sie befällt die noch an den Pflanzen heranreifenden, gesunden Früchte. Die Weibchen der Kirschessigfliege durchdringen die intakte Fruchthaut und legen ihre Eier in die reifenden Früchte.

Die daraus schlüpfenden Larven (Fliegenmaden) fressen im Fruchtfleisch und verursachen so, dass dieses weich und unbrauchbar wird. Zusätzlich können Sekundärinfektionen durch Pilze oder Bakterien entstehen. Durch die Zerstörung der Früchte und aufgrund der enormen Vermehrungsrate verursacht die Kirschessigfliege sehr große Schäden und hohe Ertragsverluste an Wild- und Kulturobst. Es gibt keine wirksame Methode zur Bekämpfung der Larven, wenn sie sich in der Frucht befinden.

Wirtspflanzen. Zu den Wirtspflanzen zählen alle Kultur- und Wildobst-

arten mit weicher und dünner Fruchtschale. Wirtschaftliche Schäden sind bisher vor allem bei Steinobst (Süßkirsche, Pfirsich, Pflaume, Marille), bei Beerenobst (Himbeere, Heidelbeere, Stachelbeere, Brombeere, Erdbeere), aber auch bei Kiwi, Feige, Tafel- und Weintraube bekannt. Sie kann aber auch an beschädigten Früchten von Apfel und Birne auftreten.

Symptome/Schäden. *Drosophila suzukii* ist eine der sehr seltenen Essigfliegen, die in der Lage sind, an gesunden, heranreifenden Früchten zu fressen, während sie sich noch an der Pflanze befinden. Der Befall von Früchten zeigt sich durch kleine stichartige Beschädigungen und eingedrückte weiche Flecken auf der Oberfläche der Früchte. Die Schäden werden durch eine oder mehrere Larven (Maden) verursacht, die innerhalb der Früchte und Beeren das Fruchtfleisch fressen. Befallene Früchte beginnen sehr schnell um die Fraßstelle herum zu verfallen. Danach können Sekundärinfektionen durch Pilz- oder Bakterienbefall zu einer weiteren Schädigung der Früchte durch Verfaulen beitragen.

Aufruf zur Meldung – Meldepflicht!

Jahreszeitlich bedingt und ausgelöst durch die ersten Frostnächte ist die Kirschessigfliege derzeit nicht mehr aktiv. Um für das nächste Jahr vorbereitet zu sein, wird in der Zwischenzeit intensiv an einer sinnvollen Bekämpfungsstrategie gearbeitet. Grundlage dafür sind möglichst genaue Informationen über den Stand der Verbreitung des Schädlings im gesamten Bezirk Lienz. Deshalb ergeht hiermit der Aufruf an alle Bürgerinnen und Bürger, die gleiche oder ähnliche Beobachtungen während des Sommers oder im Herbst gemacht haben, dies unter Angabe der betroffenen Örtlichkeit bei der Gemeinde zu melden.



Fotos: Beigestellt

Tristach in 365 Tagen - Ein Kalender

Im Zuge meiner im April 2011 abgeschlossenen Ausbildung zur Bibliothekarin musste ich auch ein Projekt planen und umsetzen.

Aber wie kam es gerade zu diesem Projekt ...?

Da ich mich in unserer Bücherei vermehrt im Bereich Kinder- und Jugendliteratur betätige und darin meine Freuden und Stärken sehe, war es mir sofort klar, ein Projekt mit Kindern zu planen.

In einem Gespräch mit unserer Büchereileiterin Daniela Mayr entstand die Idee, einen Kalender in Zusammenarbeit mit der Volksschule zu gestalten und diesen bei unserem 30-Jahr-Jubiläum im Herbst 2011 zu präsentieren.

Warum gerade einen Kalender, wo findet man da den Bezug zur Bücherei?

Ich erinnerte mich an verschiedenste Sachbücher in denen sich die schönsten und farbenprächtigsten Bilder widerspiegeln.

Ein Kalender sollte gestaltet werden, mit Motiven aus unserem Dorf. Das wäre doch etwas, was jeden interessieren würde.

Da die 3. Kl. VS im Sachunterricht den Schwerpunkt „Mein Heimatort“ aufweist, sah ich darin die Möglichkeit, die Kinder mit Fotoapparaten auszustatten und auf Entdeckungsreise durch unser Dorf zu schicken. So sollten sie interessante, faszinierende oder beeindruckende Motive finden und diese anschließend bildlich einfangen.

In einem ersten Gespräch mit dem Direktor unserer Volksschule, Herrn Martin Achmüller, bekam ich seine Unterstützung zugesagt. Nach weiteren Überlegungen meinerseits trafen wir uns zu einem neuerlichen Gespräch. Anwesend waren diesmal Dir. Achmüller und Frau Elisabeth Domanig, Klassenlehrerin der 3. Schulstufe. Begeistert von dem Projekt erklärte sie sich sofort bereit, mit den Kindern im Zuge des Sachunterrichtes eine „Fotosafari“ durch Tristach zu starten.

Die Schülerzahl der 3. Klasse belief sich auf 23, daraus ergab es sich, dass immer zwei Kinder ein Kalenderblatt gestalten sollten.

So stellte ich mein Projekt den Kindern persönlich vor, beantwortete viele Fragen und informierte auch die Eltern in einem Brief.

Nun brauchten wir nur noch einen erfahrenen Fotografen.

Freundlicherweise erklärte sich unser heimischer Grafiker, Armin Zlöbl, sofort bereit, in einer Unterrichtsstunde den Schülern den Umgang mit Fotoapparat, sowie das Entdecken von interessanten Motiven näher zu bringen. Bei einem anschließenden Lehrausgang in die Natur, konnten die Kinder ihre ersten Erfahrungen sammeln. Dies war für alle sehr spannend und lehrreich.

Nach dem Einholen eines Angebotes über etwaige Kosten für Druck und Ausführung stellte sich die Frage, ob ich diese hohe Summe überhaupt aufbringen könnte, oder ich mich doch für eine kleinere oder eventuell auch günstigere Variante entscheiden müsste!

In einem Gespräch mit dem Leiter Marketing, der Raiffeisen Landesbank Lienz, Herrn Hannes Unterluggauer, zwecks Sponsorings, sagte er mir seine Unterstützung als Hauptsponsor zu. Weiters konnte er mir auch wichtige Tipps und Ratschläge für mein Projekt geben. Ich sollte mir Sponsoren in der Gemeinde suchen, die dann natürlich auch mit entsprechender Werbung am Kalender aufscheinen würden. So bestünde für mich die Möglichkeit, doch eine gute Qualität (Papier und Druck), sowie eine größere Stückzahl des Kalenders anfertigen zu lassen.

Fr. Domanig begab sich dann mit den Schülern im Laufe des Jahres in großen Schritten auf die Suche nach beeindruckenden Fotomotiven durch unser Heimatdorf. Die Kinder schossen auch in ihrer Freizeit viele interessante Bilder.

Meine Aufgabe bestand bis dahin in der Suche von weiteren Sponsoren, was mir auf Grund großer Bereitschaft aus den von mir angesprochenen Betrieben bestens gelang.

Die nächste große Hürde war die Auswahl der Fotos. Hier erhielt ich tatkräftige Hilfe von Armin Zlöbl, Hannes Unterluggauer u. Waltraud Unterluggauer, meiner Büchereikollegin. So wurde von jedem Kind ein ideales Motiv für



Das Kalender-Titelblatt

ein Monatsblatt ausgewählt. Anschließend kümmerte sich Armin um die Gestaltung der Kalender, die durch seine fachliche Kompetenz hervorragend umgesetzt wurde.

Endlich konnten sie in den Druck geschickt werden, gespannt wartete ich auf das Ergebnis.

Jetzt gab es aber noch eine Menge Arbeit für die Vorbereitung unseres Festes und die Präsentation der Kalender durch die Kinder, wobei mir meine BÜ Kollegin Annemarie Walder eine große Hilfe war.

Weiters wurde ich seitens der Volksschule ganz toll unterstützt. Dir. Martin Achmüller, die Schüler der 4. Klasse, Mag. Georg Neudert, der Moderator unseres Jubiläumfestes, und ich trafen uns zu einer Probe im Gemeindesaal, die ausgezeichnet gelang. Freude und Lebendigkeit versprühten auch der Chor der VS und die Gruppe des Darstellenden Spieles mit Fr. Claudia Außerlechner und Fr. Dorli Kofler bei ihren Proben für unser Jubiläumfest.



Übergabe der gedruckten Kalender beim Büchereifest

Jetzt konnte nicht mehr viel schief gehen. Die Kalender wurden pünktlich und in hervorragender Qualität angeliefert. Die Vorbereitungen waren in vollem Gange und ein jeder freute sich auf unser großes Büchereifest.

Endlich war der große Tag gekommen. Die Kinder der 4. Klasse konnten persönlich ihr Kalenderbild und ich meine Projektarbeit, den Kalender „Unser Dorf – 2012“, im Rahmen unserer Feier präsentieren.

Das Jubiläumfest am 22.10.2011 war ein voller Erfolg, bei dem bereits viele Kalender verkauft wurden.

Es sind nur noch wenige in der Bücherei und in der Raika Tristach zum Preis von € 10,- zu erhalten. Der Reinerlös kommt der Volksschule Tristach und Projekten Bücherei mit Volksschule Tristach zugute.

Lydia Unterluggauer

Katholische Jungschar Tristach

Voller Elan sind wir mit Beginn des heurigen Schuljahres wieder in unser Jungscharjahr gestartet.

Circa 80 Kinder treffen sich heuer wieder 2-mal wöchentlich in verschiedenen Altersgruppen, um miteinander zu spielen, zu basteln und Spaß zu haben.

Auch für die jüngsten Kinder wird eine neue Gruppe angeboten. Diese wird ab Jänner 2012 mit ihren Treffen beginnen und im Laufe des nächsten

Jahres – nach schon bekannter Tradition – bei einem Familiengottesdienst in der Jungscharfamilie willkommen heißen.

Nachdem unsere beiden ältesten Gruppen aus Altersgründen aus der Jungschar entlassen wurden, sind mit ihnen auch ihre langjährigen Betreuerinnen in den „Jungscharruhestand“ gewechselt.

Rafaela Reiter und Gabi Mühlmann waren jeweils 5 Jahre, Monika Draschl

und Margit Stöffler ganze 6 Jahre als Gruppenbetreuerinnen tätig.

Gabi war so ganz „nebenbei“ auch noch 4 Jahre als Leiterin der Jungschar unterwegs und stellte dabei engagiert und unternehmungslustig viele Projekte auf die Beine.

Wir haben unsere Kolleginnen bei einem gemütlichen Abendessen verabschiedet. Dabei wurde trotz des Abschiedsschmerzes auch viel gelacht und gescherzt – symbolisch wurde von Gabi ein Riesenschlüssel aus Pappe an unseren neuen „Häuptling“ übergeben. Die Leitung der fünf Jungschargruppen liegt von nun an in den Händen von Karin Thum.

An dieser Stelle nochmal ein Danke an Gabi, Monika, Margit und Rafaela für ihre geleistete Arbeit, auch im Namen ihrer Jungscharkinder!

Kath. Jungschar Tristach



Bei der offiziellen Übergabe des JS-Schlüssels wurde viel gelacht ...



V.l.: Gabi Mühlmann, Monika Draschl, Karin Thum, Margit Stöffler, Rafaela Reiter

Die ersten Wochen im neuen Kindergartenjahr

Im Kindergarten, im Kindergarten, im Kindergarten ist es fein, da muss man nicht lange nach Freunden suchen, da bleibt man nicht lange allein!

Dieses Motto galt in den ersten Wochen in allen drei Gruppen bei uns im Hause. Kennenlernen, beobachten, erfahren, begegnen, spielen, miteinander Erfahrungen sammeln, die Gruppe als schützend und stärkend empfinden, erproben und vieles mehr konnten die großen und auch noch ganz kleinen uns anvertrauten Schützlinge. Die Kinder aus der Löwen-, Füchse- und Ameisengruppe feierten gemeinsam Erntedank und Martins- bzw. Laternenfest. Viel wurde gesungen, kreativ mit den Händen gewerkelt, eifrig auch im Turnsaal Bewegung in unterschiedlichsten Formen

ausprobiert, Geschichten, Bilderbücher, Gespräche, Gedichte, kleine Theaterspiele dienten der Sprachentwicklung, die Zahlenshule für erste mathematisch/logische Erfahrungen eingeführt, Sachbegegnungen zu einzelnen Schwerpunktthemen vertieft und täglich die Sinne der Kinder und Erwachsenen geschult. Ausgänge und Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter machen Spaß und sind mit passender Kleidung auch gesund.

Die Adventszeit als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest gilt es besonders zu nutzen, sind es doch gerade die Kinder welche die Faszination rund um dieses Fest lieben. Die Begegnung mit dem Nikolaus in der Gruppe, welcher sich als Gutmensch immer wieder deklariert, seinen Krampus,

den er im Kindergarten nicht braucht (er nimmt ihn erst am Abend mit, wenn er dann die großen Menschen besucht!!!), die vielen Überraschungen, Geheimnisse und wundersamen Dinge, die in dieser Zeit passieren können und dürfen und letztendlich die Geschichten aus Bethlehem, wo in einem Stall das Jesuskind zur Welt kam. Alle adventlichen Zeichen wie Kalender, Adventskranz, Krippe, Sterne, Engel, Weihnachtsplätzchen und noch mehr finden sich in Liedern, Geschichten, Bilderbüchern, Spielen, Gesprächen oder Bildern der verschiedensten Art wieder.

Im Kindergarten, im Kindergarten, im Kindergarten ist es fein!

Sabine Hopfgartner



Die Löwen



Die Füchse



Die Ameisen



Die KG-Tanten: Yvonne, Magdalena, Sabine, Maria und Veronika

Gerda Tschurtschenthaler

Eine Frau voller Schaffenskraft!

Kürzlich wurde im Schalterraum der Bankstelle Tristach eine sehenswerte Ausstellung von Bildern der Lienzer Künstlerin Gerda Tschurtschenthaler eröffnet. Unter dem Überbegriff „Lienz, Tristach und mehr“ sind Werke, vorzugsweise in Aquarelltechnik, zu sehen.

Frau Tschurtschenthaler sagt: „Das Zeichnen und Malen war immer schon in mir drin!“ Frühkindliche Misserfolge in der Schule, die verlangten Themen interessierten sie nicht wirklich, motivierten nur noch mehr zur Weiterbildung in diese Richtung.

Ausprobiert wurden hierbei vielerlei Maltechniken, die Aquarellmalerei wurde jedoch zur großen Leidenschaft.

In Folge besuchte Frau Gerda Tschurtschenthaler auch Kurse bei namhaften Künstlern wie Frau Waltraud Gutwenger, Dir. Bernd Hanser, Wolfgang Baxreiner, Lydia Leydorf und Gerhard Guttmann, alles bekannte Aquarellisten.

Heute sucht sie sich ihre Motive in selbst geknipsten Fotos, eigenen Skiz-

zen oder wie bei Blumenbildern direkt in der Natur.

Den Mut mit ihren Bildern in die Öffentlichkeit zu gehen zeigte eine Ausstellung in Dölsach und die oftmalige Teilnahme bei der Hobbyausstellung in den Räumlichkeiten der Arbeiterkammer Lienz.

Frau Tschurtschenthaler war mit ihrem künstlerischen Schaffen schon mehrmals für den Adventkalender des Osttiroler Boten verantwortlich, auch bei Workshops wie beispielsweise bei den Osttiroler Naturgeschichten und Sommerkulturtagen in St. Jakob in Def. ist sie in künstlerisch-leitender Funktion mit dabei.

Ihre Kreativität wird auch sichtbar in kleinen Geschichtsbüchern, welche schon viele Jahre besonders kleine Menschen bei uns in Tristach rund um die Weihnachtszeit verzaubern.

Und wenn der Pinsel einmal ruht, dann bestimmt nicht Frau Tschurtschenthaler.

Vielen ist sie schon als langjährige Spielleiterin des Schattseitner Theatervereines bekannt, hier unterstützt sie die Theaterspieler und beweist dabei ebenso immer wieder ihre phantasievolle Seite.

Wenngleich Frau Gerda Tschurtschenthaler in Lienz ihren Hauptwohnsitz hat, so erzählt sie gerne nachfolgende Anekdote.

In einem Telefonat erkundigte sich eine Bekannte der Familie bei ihrem Mann nach dem Aufenthaltsort von Gerda. Selbiger antwortete darauf: „Die Gerda ist nicht da, sondern daheim unten in Tristach!“

Wir Tristacher freuen uns über sie und ihr Bemühen für unsere Gemeinde und wünschen ihr auf diesem Wege für ihren weiteren künstlerischen Werdegang alles Gute und viel Freude!

Sabine Hopfgartner



Ausflug der Tristacher Senioren nach Innsbruck

Am Dienstag, dem 6. September lud uns der Pfarrgemeinderat ein, einen Ausflug nach Innsbruck zu machen, der werden sollte recht fein. So etwa 50 SeniorenInnen waren um 6 Uhr zur Stelle, voll Reiselust und Neugier, für alle Fälle. Übern Felbertauern führte uns die Reise, dann über die Autobahn, wie üblicherweise.

Im Bürgersaal der Stadt Innsbruck hat uns der Vizebürgermeister der Stadt, Herr Franz X. Gruber freundlich empfangen, das war unser Bestreben, unser Verlangen. Von unserer Landeshauptstadt konnte er viel Interessantes erzählen, aus vielen Berichten konnten wir wählen.

Dann besuchten wir das „Goldene Dachl“ mit seinem Museum, eine nette Führerin uns erzählend führte rundum. Sie erzählte von der Kaiser und Monarchiezeit, die so ferne liegt, so weit.

Auch der Dom wurde besichtigt, das war nicht falsch, das war richtig. Wir waren fasziniert von seiner Pracht und seinen Fresken, da waren Künstler am Werk, die machten keine „Mätzchen“.

Die „Schwarzmandakirche“ war leider versperrt, da mussten wir machen wieder kehrt. Ein Speiselokal musste jeder selber suchen, dafür konnten wir leider keinen Führer buchen.

Danach wir suchten das „Kaufhaus Tirol“ auf, und die Kauflust nahm ihren Lauf. Am Nachmittag trafen wir uns wieder beim Bus, um zu fahren zum Berg Isel, da war noch lange nicht Schluss.

Das berühmte Tirol Panorama (Riesensandgemälde) muss man einfach seh'n, sonst kann man nicht von Innsbruck geh'n. Was man da sieht, man glaubt es kaum, das ist Wirklichkeit, das ist kein Traum. Ein irischer Maler konnte den Freiheitskampf mit Andreas Hofer und seinen Mannen auf eine überdimensionale Leinwand bannen.

Stolz in voller Lebensgröße kämpfen oder liegen viele Freiheitskämpfer da, zu schützen unser Heimatland, wunderbar. Man kann das nicht beschreiben, man muss es einfach selber seh'n, d'rum sollte jeder Tiroler einmal dort hin geh'n. Wir mussten nun Innsbruck

wieder verlassen mit all seinen Sehenswürdigkeiten, mit all seinen Gassen.

Am Heimweg im „Bocking“ machten wir Halt, der Hunger uns hatte in seiner Gewalt. Ein dreigängiges Menü, man glaubt es kaum, kam auf den Tisch, es war ein Traum. Als alle gesättigt und jeder war „voll“, fuhren wir nach Hause, es war einfach toll.

Als wir dann aber stiegen ein in den Bus, glaubten alle, das sei ein Jux. Auf jedem der Sitze ein Bettbezug lag, von Franz und Susanne gespendet, was das wohl gekostet haben mag?

Danke im Namen aller Teilnehmer unserem PGR mit Susanne, Hilde und Karin, unserem Herrn Pfarrer, unserem Herrn Bürgermeister mit Gemeinderat und dem Hannes U. von der Raika für diesen tollen und preiswerten Ausflug. Danke auch an unseren Vizebürgermeister OSR Franz Gruber für die Organisation und unserem bewährten Chauffeur Helmhard von Bundschuh Reisen.

Olga Achmüller (eine Teilnehmerin)

Die Teilnehmer/innen am Innsbruck-Ausflug





Firmung - Ein Fest für alle



Franzensfeste Landesausstellung



Gespräche mit Gläubigen



Morgenwallfahrt Lavant



Jungschar-Fasching



Glaubensmission 2011



Kinder singen für ihre Mütter ...



Jungscharlager 2011



Stersingeraktion der Jungschar



Pfarrwallfahrt nach Maria Stein



Senioren bei der Fa. Loaker



Muttertagsfeier



Silbernes Ehrenzeichen der Diözese



Seniorenflug Tirol Panorama

Sagenhaftes Tristach

Der Wilde Senner

Entnommen aus dem 1926 erschienenen Buch „Die südlichen und westlichen Talgefülle der Lienzer Dolomiten“ von Lothar Patéra - TEIL 2.

Auf einem solchen Gange wurde er einmal von einem Nachbarn überrascht. Der Mann versprach zwar zu schweigen, aber eine gar wichtige Bedingung stellte er dem Mädchen: „Geh hinauf auf die Laserzhöhen und suche so lange dort, bis du den Sennerstab, mit dem dein Liebster erschlagen wurde, findest. Er lag nicht bei dem Toten, nur der Mörder kann ihn mitgenommen haben. Der Stock ist gut kenntlich; er diente viele Jahre den Alpenhirten, die in ihn so viele Striche einschnitten als ihnen Rinder anvertraut waren.“ Ob dieser schwer erfüllbaren Forderung erschrak die Dirn heftig, denn sie glaubte ebenso gut an den unheimlichen Geist wie alle anderen Leute. „Dies Opfer musst du bringen“, fuhr der Bauer fort, „denn bedenke es gilt einen Büber zu erlösen! Dir kann der Himmel ja nimmer versperrt sein - und noch dazu befreist du die ganze Gemeinde von Schrecken und Unglück.“

Zögernd gab sie endlich ihre Zusage. Im Grunde dachte der Bauer, dass man sie auf diese Art sicher für immer los sein werde und vom Seegeiste dann auch nichts mehr zu fürchten sei; Leben gegen Leben!

Das Mädchen machte sich also auf den Weg nach jenen Regionen, wo noch kaum eines Menschen Fuß gewandelt war. Zur damaligen Zeit führte weder Weg noch Steg nach dem Laserzsee. Der Mensch suchte damals den Hochwald nicht mit Gewinn gier wie heute; es wuchs und wucherte dort alles nach seinem Belieben, das Gestrüpp war üppig, das Gestämme wuchtig, ein Riesengeschlecht! Raubvögel und das wilde Getier des Waldes und was eben fähig war zum Streite, das lebte hier von keines Menschen Auge bewacht oder behindert. Mächtige Felsblöcke, vom Hochgebirge niedergerollt, ragten zahlreich zwischen Bäumen und teilweise begrünten Sandflächen empor, schauer-

lich wilde Formen zeigend. So war der Bereich, in dem nun ein Menschenkind zaghaft einzog. Das Mädchen war zwar entschlossen, das Opfer zu bringen und das Gottesurteil zu bestehen, doch die Furcht vor dem büßenden Geiste schüttelte die müden Glieder; „Wird er mich, die Ursache seines Verderbens, nicht töten?“ Fast freudig überraschte sie endlich der Ausblick auf den Laserzsee, aber die hohen, dunklen Steinriesen, die in ernster Ruhe unheimlich aussahen, machten sie schauern. Der Mond war aufgegangen, zerrissene Nebelschleier wallten hoch oben in den zerschründeten Wänden gespensterhaft auf und nieder. Die Schauer dieser wilden Einsamkeit bemächtigten sich des übermüdeten Körpers, kaum dass sie die Füße



dem Seeufer entlang trugen, wo sie ein großes Felsenloch wahrnahm. Da verkroch sie sich furchtsam, den Kopf an die harte Felswand lehrend. So kam zur trostreichen Beruhigung der Schlaf, des Gerechten Ruhe in Gott.

Ein Traumbild wendete ihr Geschick zum Guten. Sie sah drei hohe Felsen, die menschliche Gestalt angenommen hatten. Den größten in der Mitte zierte das mächtige Haupt ein Kranz von Seerosen, die Haare, wie Feuer leuchtend, reichten bis hinab in den See; in der Hand hielt er wie ein Szepter einen riesigen Stab, während er mit der anderen der Schläferin zuwinkte mit den Worten: „Beuge dein Knie, du stehst vor deinem König! Siehst du meine Krone? Ich habe sie erobert in dieser Stunde. Du, die unschuldig Unglückliche, bist die erste und einzige, die ihren Fuß hieher gesetzt. Dein Mut mich zu erlösen, hat die Geister der Tiefen entwaffnet, meine

Schuld da droben gelöscht.“ Dabei deutete er nach dem klaren Sternenhimmel und fuhr fort: „Geh zurück zu den Menschen, denen ich bisher zum Schrecken war und bring ihnen die Kunde, dass ich eingegangen in das Reich der Ruhe. Zum Zeichen, dass du die Wahrheit redest, bring ihnen den Sennerstab meines Bruders; er war die Waffe, mit der ich das Verbrechen vollführte - sieh dich um, nicht weit von dir wirst du ihn finden.“ Die freudige Aufregung teilte sich auch ihrem Körper mit - sie erwachte, jede Faser ihres der Freude entwöhnten Herzens zitterte ob des verheißenen Glückes. Der Seegeist! sonst so gefürchtet, war er so mild gewesen und hatte so verheißungsvoll gesprochen - ach, dass es nur ein Traum gewesen!

Der Tag war angebrochen. In schwacher Hoffnung gedachte sie gar wohl der Worte: „Sieh dich um, nicht weit von dir wirst du ihn finden“ - und siehe da - an der gegenüberliegenden Felswand lehnte der verhängnisvolle Stab - ein Schrei widerhallte in dem steinernen Raume.

Am Ufer des Sees saß sie und weinte; lange flossen ihre Tränen, an ihrem Schoße lehnte die Waffe, die ihr den Geliebten getötet. Das friedliche Gewässer kräuselte sich zu ihren Füßen, leichte Wellen flüsterten in ihr Ohr; doch sie konnte ihnen nicht hold sein - ach, sie waren die Dämonen gewesen, die den Unglücklichen in das nasse Sterbebett gezogen. Endlich machte sie sich auf den Rückweg. Nach und nach kehrte wieder frohe Zuversicht in ihr Herz ein, da sie der büßenden Seele Ruhe verschafft und den Menschen diese frohe Botschaft bringen konnte. Beim Anblick des stummen Zeugen fand sie auch freudige Aufnahme; der früheren Missachtung und Verfolgung folgten nun Hochschätzung und ehrfurchtsvolles Erstaunen, und des Mädchens Leben war fortan vom Glück begleitet.

Dies der Ursprung der Benennung „Wildsenner Spitze“.

Ende

Das „Schußn Bildstöckl“ am Palösling

Am zweiten Sonntag im September, einem prachtvollen Spätsommertag, versammelten sich über 50 Personen und eine Fahnenabordnung des Kameradschaftsbundes am Palösling zur Segnung des Bildstöckls der Familie Wendlinger „Schuß“.

Friedrich Wendlinger „Schußn Friedl“ skizzierte kurz die Geschichte des kleinen Bauwerkes. Sein Vater, Thomas Wendlinger, errichtete nach dem 2. Weltkrieg das Bildstöckl als Dank für die glückliche Heimkehr aus dem Krieg und erfüllte damit ein Versprechen an die Gottesmutter. Vor ca. 15 Jahren wurde es vom Bundschuh Hansl (vlg. Odl in Amlach) in Eigenregie restauriert und neu gestaltet. Im Mai dieses Jahres wurde das Bildstöckl durch sonderbare Umstände schwer beschädigt. Eine Generalsanierung war notwendig geworden. Jetzt erstrahlt es in neuem Glanz.

Das Bild zeigt Maria mit Kind als „Stella Maris“, zu der früher Seefahrer

um Orientierung und Schutz gebetet haben.

Friedl wies in seiner Begrüßung auch auf das symbolträchtige Datum hin (11. September 2011, 11 Uhr), an dem vor genau zehn Jahren die Flugzeugentate auf das World Trade Center und das Pentagon verübt wurden. Wie sehr wäre damals eine Bitte an „Stella Maris“ um rechte Orientierung in politischen Entscheidungen notwendig gewesen. 10 Jahre später sehen wir Verantwortungsträger in verschiedenen Bereichen arg orientierungslos. Ein Bitten und Beten zur göttlichen Mutter und „Stella Maris“ um Veränderungen im Denken und einer Neuausrichtung sei dringend von Nöten!

Das Bildstöckl auf der Schattseite ist eine kleine Station mittig gelegen zwischen Ulrichsbichl in Amlach und dem Marien-Wallfahrtsort Lavant. Mögen die eilig Vorbeifahrenden ein kurzes Ave Maria hinüber schicken, und die,

die etwas mehr Zeit haben, ein Gebet im eigenen oder obigen Sinne sprechen. Es sollte für alle ein kleiner Fleck der Besinnung werden.

Pfarrer Josef Indrist sprach Segensgebete und nahm gemeinsam mit Friedl Wendlinger die Segnung vor.

Anschließend lud die Familie Wendlinger zur Agape ein.

Einige Tristacher wussten auch noch von einem zweiten Grund für die Erbauung dieser Gedenkstätte zu berichten. An einem eiskalten Wintertag im Nachkriegswinter seien die Schußn Leute Thomas und Adelheid mit dem Holzführen beschäftigt gewesen. An einer eisigen Stelle in der Nähe des Palösling kam das Gefährt ins Rutschen, und es drohte ein großer Unfall. Wie durch ein Wunder blieben beide Schußnleute mit Ross und Gefährt unversehrt. Wie auch immer, doppelt hält besser.

Burgl Kofler



Segnung durch Cons. Josef Indrist



Der Restaurator Bundschuh Hansl



Agape





Gratis Skibus

bundsschuh reisen

Ges.m.b.H.

Hauptplatz 5, 9900 Lienz

Tel: 63360, Fax: 69040, Taxi: 63863

SCHIBUS VII 24.12.2011 – 18.03.2012 Winter 2011/12
AUFFAHRT DOLOMITENHÜTTE –
TRISTACH – PFARRSIEDLUNG –
SPORTZENTRUM - ZETTERSfelDBAHN

1	1	2				2	1	2
A I+II	A I+II	12,40	ab	ZetttersfelDbahn	an			
09,02	10,02	12,46		Bahnhof	↑	16,14	17,14	17,50
09,05	10,05	12,49		Sportzentrum		# 16,11	#17,11	17,47
09,06	10,06	12,50		Rauchkofelweg		16,09	17,09	17,45
09,07	10,07	12,51		Tristach Raika		16,08	17,08	17,43
09,08	10,08	12,52		Tristach Tratte		16,07	17,07	17,42
-	-	-		Tristach Kirche		-	-	-
-	-	-		Dolomitenhof		-	-	-
09,09	10,09	12,54	↓	Keilspitzweg		16,05	17,05	17,40
09,10	10,10	12,56	an	Auff. Dolomitenhütte	ab	16,03	17,03	17,38
09,12	10,12	12,56	ab	Auff. Dolomitenhütte	an	16,02	17,02	17,37
09,14	10,14	12,58		Keilspitzweg	↑	16,00	17,00	17,35
09,16	10,16	13,00		Dolomitenhof		15,58	16,58	17,33
09,18	10,18	13,02		Tristach Kirche		15,56	16,56	17,31
09,20	10,20	13,04		Tristach Tratte		15,54	16,54	17,29
09,22	10,22	13,06		Tristach Raika		15,52	16,52	17,27
09,23	10,23	13,07		Rauchkofelweg		15,51	16,51	17,26
09,25	10,25	#13,09	↓	Sportzentrum		15,49	16,49	17,24
						AI		
09,28	10,28	13,12		Bahnhof		15,46	16,46	17,21
09,33	10,33	13,17	an	ZetttersfelDbahn	ab	15,40	16,40	17,15

- 1 verkehren täglich vom 24.12.2011 – 18.03.2012
 2 verkehren täglich vom 24.12.2011 – 08.01.2012, vom 04.02. – 26.02.2012
 sowie an jedem Samstag, Sonn- und Feiertag
 # Umsteigen in Schibus II Richtung Hochstein
AI+II Anschluss vom Schibus I

Durch wetterbedingte Umstände sind Fahrplanänderungen möglich!

Müllabfuhrplan 2012

	1. Abfuhrtag	2. Abfuhrtag	3. Abfuhrtag
Jänner	12.	26.	---
Februar	9.	23.	---
März	8.	22.	---
April	5.	19.	---
Mai	3.	17.	31.
Juni	14.	28.	---

	1. Abfuhrtag	2. Abfuhrtag	3. Abfuhrtag
Juli	12.	26.	---
August	9.	23.	---
September	6.	20.	---
Oktober	4.	18.	---
November	1.	15.	29.
Dezember	13.	27.	---

Die **Restmüllabfuhr** erfolgt 14-tägig, jeweils donnerstags in der geraden Kalenderwoche. Fällt der Abfuhrturnus in eine Woche mit einem gesetzl. Feiertag, verschiebt sich der Abfuhrtag auf den nächsten Werktag. Die Abholung der **35-l-Biomülleimer**

erfolgt jeweils am Montag, der auf die Restmüllabfuhr folgt (14-tägig, in der ungeraden Kalenderwoche). Die größeren Biobehälter, welche bei Wohnanlagen aufgestellt sind, werden wöchentlich, ebenfalls montags, entleert.

Kehrtermine 2012

Griesweg Ehrenburgstraße	Roseggerstraße, Sternbachstraße, Brelöhstraße	Lavanter Straße	Keilspitzweg, Althuberweg, Moosweg	Lärchenweg, Erlenweg, Wasserweg, WA Lavanter Str. 10-14	Dorfstraße	Seebachstraße
2. Jän.	3. Jän.	3./4. Jän.	4. Jän.	5. Jän.	9. Jän.	10. Jän.
5. März	6. März	6./7. März	7. März	8. März	12. März	13. März
7. Mai	8. Mai	8./9. Mai	9. Mai	10. Mai	14. Mai	15. Mai
29. Okt.	30. Okt.	30./31. Okt.	31. Okt.	2. Nov.	5. Nov.	6. Nov.

Bei Krankheit oder Ausfall eines Mitarbeiters kann sich der Kehrtermin um einen Tag verschieben. Kehrungen oder Überprüfungen sind laut der Tiroler Feuerpolizeiordnung und den vorgeschriebenen Kehrfristen von Rauchfangkehrermeister Grißmann durchzuführen.

- 4 x jährliche Betreuung für die mit Festbrennstoffen beheizten Fänge u. Heizanlagen (Jahreskehrgebühr);
- 2 x jährliche Reinigung von Pelletsheizanlagen und Fängen;
- Bei den Festbrennstoffheizanlagen sowie Pelletsheizungen ist die jährl.

- vorgeschriebene Abgasmessung vorzulegen;
- 1 x jährliche Kehrung der Fänge und der mit Heizöl extraleicht betriebenen Heizanlagen mit einem jährlich vorgeschriebenen Messbefund.

Wintersport auf der Schattseite

Wichtige Termine für alle Wintersportler und Mitglieder des SV Dobernik Tristach

Termin	Veranstaltung
08.01.2012	VM Rodeln
13.01.2012	Jahreshauptversammlung
29.01.2012	VM Ski Alpin
03.02.2012	Nachttourenlauf
05.02.2012	Kinderskitag
11.02.2012	Dorfturnier Eisschießen
19.02.2012	Dorfrodeltag

Sektion Ski nordisch:
Je nach Schneelage - Termin flexibel.

Wir freuen uns auf viele Teilnehmer!



Fotos: Franz Zoller

Der neue Ausschuss der Landjugend Tristach

V.l.: Obfrau Stabinger Martina, Obmann-Stv. Ortner Tobias, Schriftführer Blasisker Patrick, Obmann Wendlinger Georg, Kassier Walder Daniel, Obfrau-Stv. Ortner Johanna (sitzend), Ausschussmitglied Ortner Regina (am Boden sitzend) und Ausschussmitglied Mühlmann Anna (stehend).

Wir freuen uns auf drei erfolgreiche Jahre und würden uns über neue Mitglieder freuen.



ZITATE:

- Regalhaltung ist Buchquälerei
- ... das Haus hinter den Blumen ...
- Schauplatz Bücherei
- Bücherei: Das ist nicht nur der Raum, sind nicht nur die Bücher, sind nicht nur die Mitarbeiterinnen und LeserInnen – **Bücherei: das ist das ganze Dorf!**



Öffentliche Bücherei Tristach

Öffnungszeiten Winter 2011/12:

Mi 16:30 - 18:30 Uhr

Sa 18:00 - 20:00 Uhr

und zusätzlich an den Adventsonntagen nach der Messe.

ACHTUNG: Am 24.12. und am 31.12. ist die Bücherei geschlossen.

TIPP fürs Christkind:

Jahresabo für Kinder und Jugendliche: (€ 8,-) plus Leseheft und kleines Geschenk: Foto Kalender Tristach 2012 - noch wenige Exemplare in der Bücherei erhältlich.

Vision und Zukunft der Bücherei

Die Büchereiarbeit hat sich in den 30 Jahren stark gewandelt. Einst war die Ausleihe von Büchern im Vordergrund. Heute ist das Leseverhalten der Bevölkerung anders. Ich sehe die Aufgaben der Öffentlichen Bücherei, neben der Leseförderung der Kinder, hauptsächlich im kommunikativen Bereich. Die Bücherei ist mehr denn je Treffpunkt, Impulsgeber für jedermann und ein wichtiger Teil der Infrastruktur eines Dorfes ohne Lebensmittelgeschäft und Postamt. **„Schauplatz Bücherei“** und **„Präsentation von Medien außerhalb der Büchereiräumlichkeiten“** - auf diese zwei Schienen werden wir zukünftig bauen.

Daniela Mayr, Büchereileiterin

Einfach zum Nachdenken ...

Wenn du mir vorliest, spüre ich, dass du mich magst. Das spüre ich fast immer. Wenn ich es nicht spüre, mache ich die Augen ganz fest zu, so lange, bis ich es wieder fühle.

Höre ich deine Stimme so, wie ich sie am liebsten mag. Deine Stimme ist die schönste Stimme, die ich kenne. Wenn du zu viel schimpfst, schließe ich die Ohren; wenn es dann wieder ruhig da draußen ist, höre ich wieder zu.

Sehe ich dein Lächeln. Dein Lächeln ist wie der Himmel. Manchmal gibt es

kleine Wolken und manchmal ist dein Gesicht voller Wolken. Dann gibt es noch Blitze in deinem Gesicht, besonders in deinen Augen. Und dann den Regenbogen, den sehe ich immer gerne, besonders dann, wenn wir gerade mal wieder Ärger hatten miteinander.

Rieche ich das Abenteuer der Geschichten. Abenteuer riechen wie ein Fluss, wie ein alter Baum und wie Kartoffeln im Lagerfeuer. Wie Putzmittel riechen sie nie.

Vorlesen ist Liebe. Täglich zehn Minuten Zeit, für sich, für eine Geschichte, für das Kind, die Kinder, die Kleinen

und die Großen, die gerne zuhören, weil sie dann so ruhig werden und wieder sehr viel spüren, hören, sehen und riechen. Die Liebe blättert die Seiten um.

Von Christina Repolust



Bücherei einst und jetzt - 1981 bis 2011 - 30 Jahre Jubiläumsfest



(1) Georg Neudert: Ein Moderator mit Charme und Witz – (2) Einfach zum Lachen: Sketche des Theatervereins – (3) Professionell: Präsentation der Kalenderbilder mit Lydia und der „Technik“ im Hintergrund – (4) Beeindruckend: Die Geschichte der Bücherei und das heutige Büchereileben – Interviews mit Annemarie und Waltraud – (5) Franz Gruber kommentiert Artikel des Osttiroler Boten von 1981 anlässlich der Büchereieröffnung – (6) Humorvoll: Die Geschichte des Weihnachtsabends mit Hindernissen und ein stimmungsvolles Gedicht vorgetragen von Hansjörg Rizzoli und Josef Fuchs – (7) Daniela glücklich über den vollgefüllten Gemeindesaal – (8) Überraschung: Köstliche und wunderschön dekorierte Torte – (9) Unterhaltsam und mit viel Engagement: Auftritt der Spielgruppe und des Volksschulchores

Heimat

In der Serie „Heimat“ berichten wir über Zugezogene, die in Tristach Heimat gefunden haben.

Erich Leitgeb - Jahrgang 1924

Mein Geburtsort St. Ruprecht bei Klagenfurt, ein damals noch sehr bäuerlich geprägtes Dorf, wurde mir nie richtig zur Heimat. Das hatte verschiedene Gründe.

Ich war der jüngste von drei Buben, die Brüder waren jeweils zwei Jahre älter. Wir wohnten in einer winzigen Einzimmerwohnung in einer alten aufgelassenen Kaserne in Mieterschutz. 25 m² standen uns fünf Personen zur Verfügung. Im Winter waren die Wände voll Raureif, das Wasser im Eimer wurde über Nacht zu Eis, unter dem Fußboden und zwischen den Wänden tobten die Ratten. Für alle acht Wohnungen gab es nur ein Plumpsklo im Parterre.

Als mein Vater 42-jährig an TBC starb, war ich acht Jahre alt. Ich lag wieder einmal im Krankenhaus, wie vorher schon so oft und sang, als ich die Todesnachricht erhielt: Ich hatte einen Kameraden.

Ich litt auch an TBC und war insgesamt mehr als sieben Jahre im Kran-

kenhaus. Einmal in der Woche kam ein Lehrer ins Spital. Das war mit einem regulären Unterricht nicht zu vergleichen. Der lange Krankenhausaufenthalt entfremdete mich meiner Familie. Wenn ich nach Hause kam, freute sich niemand, meine Brüder nicht, weil sie das karge Essen mit mir teilen mussten und meine Mutter auch nicht. Sie war eine hübsche Frau, aber unfähig, uns Kinder zu lieben. Sie war wohl überarbeitet- oder hatte sie das Leben so hart gemacht? Als mein Vater starb, stand sie völlig mittellos mit den drei Kindern da. Meine Eltern hatten ein kleines Grundstück gekauft, auf dem sie ihr Haus bauen wollten.

Mutter fand in einer benachbarten Schneiderei Arbeit, und auf dem Grundstück wurde Gemüse und Obst angebaut.

Auch in der Schule wurde ich durch meine oftmalige Abwesenheit zum Einzelgänger. Ich konnte nicht mit den anderen herumtollen und wurde „der Krumpe“ gespottet.

Nach der Schule wäre mein Traumberuf Koch gewesen. Hier war wohl der Wunsch der Vater des Gedanken. Der ewige Hunger ...

Leider fand ich keine Lehrstelle als Koch, wohl aber eine als Geigenbauer. Als Aufnahmeprüfung musste ich einen Bleistift mit einem Werkzeug spitzen. Der Meister wollte meine Geschicklichkeit prüfen. Leider erkrankte ich nach 1 ½ Jahren wieder. Ich kam auf die Stolz Alpe, wo mir Teile des Knies entfernt wurden. Seitdem habe ich ein steifes Bein. Ein Jahr lang musste ich dort verbringen.

Inzwischen waren Teile meiner Welt eingestürzt, im wahrsten Sinne des Wortes. Mein Lehrherr, ein alter Herr, hatte seine Werkstätte durch Bomben verloren und wollte nicht mehr neu anfangen. Auch unsere Wohnung war ausgebombt.

Ich fand eine Stelle als Hilfskraft in einem Kino und später als Filmvorführer in Völkermarkt.



Elisabeth mit ihrem Erich



Erich Leitgeb



Miniaturmöbel im Maßstab 1:10

Durch einen dummen Bubenstreich handelte ich mir eine Gefängnisstrafe ein. Ich fand Leuchtraketen, die ich abschoss. Das fand die englische Besatzung gar nicht lustig und brachte mich vors Kriegsgericht.

Die verdonnerten mich, Blindgänger auszugraben, Unkraut zu jäten und im Gefängnis Spielzeug zu basteln.

Inzwischen hatte meine Mutter gemeinsam mit einem Bruder ein kleines Haus auf ihrem Grundstück gebaut. Ziel gab es aus den Trümmerbergen der zerbombten Gebäude. Mir wies sie ein winziges Zimmerchen zu und verlangte, dass ich schnellstens eine eigene Wohnung suche. Ich fand Arbeit als Bügler in der Schneiderei, in der auch meine Mutter arbeitete.

Dann konnte ich als Oberteilhersteller bei einem Schuhmacher mein Brot verdienen. Anschließend fand ich eine Stelle als Zuschneider bei einem Schuhmacher in Obervellach und kam schließlich zur kleinen Schuhfabrik „Hedi“ nach Lienz.

Ich tat mir sehr schwer, Anschluss zu finden, ich war sehr schüchtern, um nicht zu sagen - scheu. Durch meine Krankenhausaufenthalte und die familiäre Kälte hatte ich nicht gelernt, mich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Da begann ich Tagebücher zu schreiben. Ich schrieb mir mein Elend von der Seele und fand das als Befreiung.

Als „Schuhe Hedi“ zuspernte, arbeitete ich als Hilfsarbeiter bei verschiedenen Firmen, bis ich auf die Vermittlung von Hedi zur großen Schuhfabrik „Gabor“ nach Spital kam. Dort arbeitete ich bis zu meiner Pensionierung 22 Jahre lang als Stanzer und Sortierer. Ich konnte in einer Betriebswohnung wohnen.

1960 kaufte ich in Tristach einen Baugrund. Jedes Wochenende fuhr ich von Spital nach Tristach, um mein Haus zu bauen. Ich grub den Grund händisch aus, betonierte und mauerte, gelegentlich unterstützt von einem Arbeitskollegen, richtete mir eine Werkstatt ein, um die Fenster herzustellen, legte die elektrischen Leitungen und malte. Nur die sanitären Installationen und der Dachstuhl wurden von Fachleuten gemacht.

1983 wurde ich zur Kur nach Treibach-Althofen geschickt. Das brachte die Wende in mein Leben. Mit der Kur kam das Glück zu mir. Man setzte eine Frau an meinen Tisch, mit der ich mich von Anfang an sehr gut verstand, meine Elisabeth. Das erste Mal im Leben konnte ich mich einem Menschen total öffnen. Wir heirateten 1984 und damit wurde mir mein Haus in Tristach erst richtig zur Heimat.

Seit ich im Ruhestand bin, baue ich mit Begeisterung Miniaturen. Ich stelle Möbel im Maßstab 1:10 her. Für diese Arbeiten, die sehr viel Fingerspitzengefühl erfordern, musste ich zum Teil auch die Werkzeuge selber machen. Ich fing mit einfachen Arbeiten an und steigerte mich. Mehr als hundert Teile bastelte ich: Barockmöbel, Jugendstilmöbel, Einrichtungen von verschiedenen Werkstätten, Gartenmöbel usw. Auch der Garten macht mir viel Freude.

So genieße ich meinen Lebensabend in Tristach.

Burgi Kofler

Mei „Pfeifl“ ...

... und wie ich Weihnachten vor 63 Jahren erlebte.

Der Sommer des Jahres 1948 hatte gerade erst so richtig begonnen, und mein erstes Schuljahr bei Frau Lehrerin Maria Stefaner war auch schon vorbei. Wie jedes Jahr um diese Zeit kam Tante Resi, die älteste in Innsbruck verheiratete Schwester meiner Mutter, nach einer wahren „Weltreise“, über das von Franzosen, Amerikanern und Engländern besetzte Land, von Innsbruck über die Tauernstrecke – Spittal - Tassenbach, (der Korridorzug Lienz - Brenner – Innsbruck - verkehrte erst ab Mitte November 1948) für längere Zeit in ihre Heimat Maria Luggau, im westlichsten Zipfel Kärntens, auf Besuch. Mit dabei war ihr 4-jähriger Sohn Toni. Sie nahmen Quartier im Extrazimmer gegenüber der Stube.

Warum kam ich, damals 3 ½-jähriges Biabl, überhaupt zu den Großeltern? Das war so: Eines Sonntags, Anfang Sommer 1945, fasste mich Tante Hedwig, die jüngste, noch ledige Schwes-

ter meiner Mutter, nach einem Besuch in meinem Elternhaus bei der Hand und nahm mich mit auf den etwa eine ¾-Gehstunde entfernten, auf einer Anhöhe südwestlich des Heimatdorfes Maria Luggau im Lesachtal gelegenen Bauernhof in der Ortschaft Raut. Kein Wort, wie lange dieser „Ausflug“ (fünf Jahre!) dauern würde. In der südostseitigen Ecke des großelterlichen Schlafzimmers erhielt ich Unterkunft. Aus, fertig! Lange zu fragen war nicht üblich. Das war eben so.

In meinem Elternhaus wohnten damals zehn Personen: die Eltern, fünf Brüder und zwei Schwestern. Vater war vom Wehrmachtseinsatz noch nicht zurück. Er wurde gegen Ende des Krieges vor der Gefangennahme schwer verwundet und in einem englischen Lazarett gesundgepflegt. Nachhause gekommen

ist er um Allerheiligen 1945. Jedenfalls wäre daheim genügend Platz gewesen für mich. Vielleicht brauchte man einen Schickbua am großelterlichen Hof oder man wollte meiner Mutter einfach Arbeit abnehmen. Die genauen Beweggründe der plötzlichen „Entwöhnung“ habe ich nie erfahren.



Mein Cousin Toni hatte sein wichtigstes Spielzeug, ein Pfeifl aus Metall mitgebracht. Es glänzte wie Gold und schaute wertvoll aus. Ab und zu durfte auch ich damit pfeifen. Welch tolles Gefühl. Der Klang war viel heller als der Ton meiner Maipfeiflan. Meinen Wunsch nach einem solchen Pfeiflan habe ich mehrmals lautstark („Bittschean, a sett-nans wellat i a“), bei Tante Resi deponiert.

Es war Anfang Dezember. Herr Winter hatte schon eine größere Menge

Schnee abgeladen. Und kalt war es. Auf den Winterfenstern bildeten sich Eisblumen, sodass es kaum möglich war, nach außen zu sehen.

Ich konnte schon recht gut schreiben. Das Christkindl sollte ein Briefchen von mir bekommen. Unter Tantes Mithilfe war ich bald fertig mit dem Schreiben, denn groß waren meine Wünsche nicht. Ein Pfeifl sollte es allerdings schon bringen, das Christkindl. Ja, wenn es doch eines brächte, das wäre die größte Glückseligkeit! Am nächsten Tag war das zwischen den Fensterscheiben abgelegte Briefchen verschwunden. Das Christkindl hätte es geholt, wurde mir gesagt.

Der Heilige Abend war endlich da. Keine Hektik, so wie heute. „Was wird mir das Christkindl bringen?“, dachte ich immer wieder. Tage vorher wurden Küche, Stube und Labe einer gründlichen Reinigung unterzogen. Auch Kekslan gebacken. Auf dem Nudelbrett Teig ausgewalgt und aus dem, fast einen halben Zentimeter dicken Teig mit der umgedrehten Milchschaale runde Teigstücke ausgestochen, und ab ins Backrohr. Et was pappig - wir sagten Pappilan dazu - waren sie schon, diese Prachtstücke! Aber, wer von uns kannte damals schon andere Gutigkeiten?

In der südöstlich des Hauses gelegenen Stube hatte das Christkind am Heiligen Abend einen Christbaum aufgerichtet. Aus Neugier kraxelte ich außen zum Fenster hinauf. Und da habe ich ihn genau gesehen. Aber die Stube war abgesperrt und somit meiner Kontrolle entzogen. Diese Stube war einfach eingerichtet. Decke und Wände mit Holz getäfelt. Rechts von der Eingangstüre stand der geweißelte Stubenofen, der auch als Backofen Verwendung fand. Auf dem Ofenschalle (Tragegestell aus Holz) lagen die Liegebretter mit einer schrägen Kopfstütze und einer Decke drauf. Entlang der Wand standen zwei Spinnräder und die Haspel zum Abwickeln der Wollsträhne. Und ein großer Tisch - nicht fein gehobelt oder poliert. Resopal oder gar dekoratives Furnier waren damals ein Fremdwort. Im Herrgottswinkel hing ein Kreuz, links und rechts waren Bilder mit heiligen Motiven auf der Täfelung befestigt.

Am Holztisch machte ich immer meine Hausaufgaben. Meine Schulsä-



Im Sommer 1948: Großmutter Theresia Unterluggauer, Tante Hedwig, Franz im besten Gewand, die Cousinen Maria Ertl von St. Jakob - „Nischwitz“, Andrea und Gerti vom Unterluggauer aus Lienz auf „Sommerfrische“

chen bestanden aus einer Schreibtafel mit Schwamm, zwei Heften, eines zum Schreiben und eines zum Rechnen, dem Lesebuch, der Griffelschachtel und noch dem Wichtigsten: dem Katechismus. Alles war in einer dunkelblau eingefärbten Umhängetasche aus selbst erzeugtem Leinen untergebracht. Der kleine Webstuhl zum Weben von Schnüren, einstellbar für verschiedene Breiten, fand bei Bedarf ebenfalls Platz auf dem Tisch. Mit der Zeit hatte ich die Kunst des gleichmäßigen Webens gut im Griff, was mir Lob von den Hausleuten einbrachte.

Zwischen den beiden östlich gelegenen Fenstern war eine kleine Stohle (Stellage) aus Holz befestigt. Darauf stand ein, etwa 30 x 30 cm großes, schwarzes Kastl. Oft drehte ich an den zwei auf der Vorderseite angebrachten Knöpfen. Nichts rührte sich, kein Ton war zu hören. Tante Hedwig klärte mich auf: „Volksempfänger“ hieß das mir etwas unheimliche, vorne mit kreuzähnlichen Haken versehene Ding. Erst viele Jahre später erfuhr ich von der Propaganda und den Parolen für ein Tausendjähriges Reich, die über solche Kastln verbreitet wurden.

Übrigens: Elektrischen Strom in Haus und Stall hatten wir von Wächtan Werklan am Wachter Bach im nahen Osttirol.

Meine Großeltern waren im Besonderen vom Schicksal nicht gut bedient worden. Von ihren zehn Kindern – fünf Söhne und fünf Töchter - mussten drei Söhne: Franz, Johann und Anton, der Hoferbe, auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Russlands ihr Leben lassen. Zwei Buben verloren sie im Kindesalter durch Krankheit. Somit waren alle männlichen Nachkommen am 2. Stammhof des Geschlechts der Unterluggauer vorzeitig verstorben, der Name am Hof ausgelöscht. Vielleicht war gerade darin die besondere Liebe und Fürsorge meiner Großeltern für mich begründet. Denn: nach den traurigen Geschehnissen waren nur mehr drei Familienmitglieder – die Großeltern Anton und Theresia Unterluggauer, geb. Lexer vom Guggenberg, Tante Hedwig, sowie zwei „Halb-Fremde“, meine Cousine Josefa (vom Vorbeter) und ich - am Hof. Seira Karl (ein Bruder von Prünster Marianna), der langjährige, tüchtige Helfer, war im Sommer in die Dienste des Bischofs von Klagenfurt gewechselt. Beim Abschied konnte Großmutter ihre Tränen, die sie mit einem Zipfel ihrer Schürze abwischte, nicht verbergen. Die links neben der Stubentüre wachende Standuhr tickte, in der ehemals mit viel Leben erfüllten Stube, einsam weiter, Tag und Nacht. Das Leben musste, trotz allem Schmerz, weitergehen.

Die Küchenuhr zeigte schon den späteren Nachmittag an. Zeit, dass endlich das Christkindl kommt. Ich konnte es kaum mehr erwarten und war froh, als mich Tante Hedwig in die Stube rief. Da hatte das Christkindl tatsächlich für mich ein mit braunem Packpapier umwickeltes Packl gebracht und unter den Christbaum gelegt. Nach dem Auspacken freute ich mich riesig über den Inhalt: eine wollene Zipfelhaube, ein Paar Fäustlinge, lange Wollstrümpfe, einen Wolljanker, eingefasst mit dunkelgrünen Streifen. Plötzlich stieß ich einen lauten Jauchzer aus. Lag doch in einer kleinen Schachtel versteckt mein sehnlichster Wunsch an das Christkindl: ein Pfeifl. Eines, wie es der Toni von meiner Tante im Sommer mithatte. Meine Freude war riesengroß, und ich probierte es sofort aus: schriller, heller Klang. Einfach wunderbar! Nachdem mir Tante Hedwig eröffnet hatte, dass ich jetzt hamgeahn könne, steckte ich das Pfeifl in die linke Hosentasche. Also: Haube auf, in den Wolljanker geschlüpft und hinaus auf

den, in vielen Stunden von den Nachbarn ausgeschaukelten, Weg. Ich hatte nichts mehr im Kopf, als heim, nach Hause, zu Eltern und Geschwistern und: ja nicht das Pfeifl verlieren.

Zwischenzeitlich hatte schon die Dämmerung eingesetzt. Die Sterne leuchteten noch schwach. Und der Mond hatte gerade ein Viertel seines Umfangs erreicht. Eine besondere Nacht kündigte sich an. Laterne brauchte ich keine. Den Weg kannte ich vom Schul- und Kirchengang wie im Schlaf. Als ich nach einigen hundert Metern des Weges auf der gegenüberliegenden Talseite die schwach beleuchteten Häuser des Dorfes erblickte, fing ich an zu laufen. Ich konnte es nicht mehr erwarten, heim zu kommen. Plötzlich, auf einer eisigen Stelle des abschüssigen Weges, bei den zwei „Ochalan“ (Ahornbäumen), kam ich ins Rutschen.

Trotz der neuen, rundum genagelten, Schuhe, stürzte ich und purzelte kopf-über in den Schnee. Dabei schlug ich mit der linken Hand am glatten Weg auf. Meine Faust, mit der ich mein schönstes Weihnachtsgeschenk fest umklammert hielt, öffnete sich und das Pfeifl landete irgendwo in der schneebedeckten Wiese. Alles Suchen half nichts. Ich machte mich, nachdem ich Wolljanker und Keilhose (aus englischem Uniformstoff) notdürftig vom Schnee gesäubert hatte, weiter auf den Weg. Vorbei an den Häusern auf der Schade, talwärts zum Gail-Fluss, über die Brücke, nordseitig bergwärts an den Mühlen vorbei

zur Straße, links abgebogen, jetzt noch wenige Meter, schnell über die Stapflan gesprungen und schon war ich in der Labe des Elternhauses angelangt.

Mame kam gerade, zwei Eimer Milch tragend, vom Stall und empfing mich freudestrahlend. Und erst die Geschwister: Hansl 16, Sepl 13, Maria 12, Toni 10, Ernst 9, Resi 5 und Paul 11 Monate, der erst im Jänner dazugekommen war. Und ich war drei Tage vor Weihnachten sieben geworden. Zwei Jahre später schlug es mit Gustl nochmals ein, beim „Maura“. So heißt es bei unserem Haus in der Nähe der Kirche, wo inso Tate neben der Landwirtschaft auch eine Tischlerei betrieb.

Irgendwie schwankte mein Seelenzustand zwischen Freude und Traurigkeit. Denn allzu gerne hätte ich den Geschwistern mein schönstes Weihnachtsgeschenk gezeigt. So etwas hatten sie nicht bekommen. Das gab es bei uns gar nicht zu kaufen. Mein Geschenk hatte das Christkindl sogar von Innsbruck geschickt. Schon etwas Besseres!

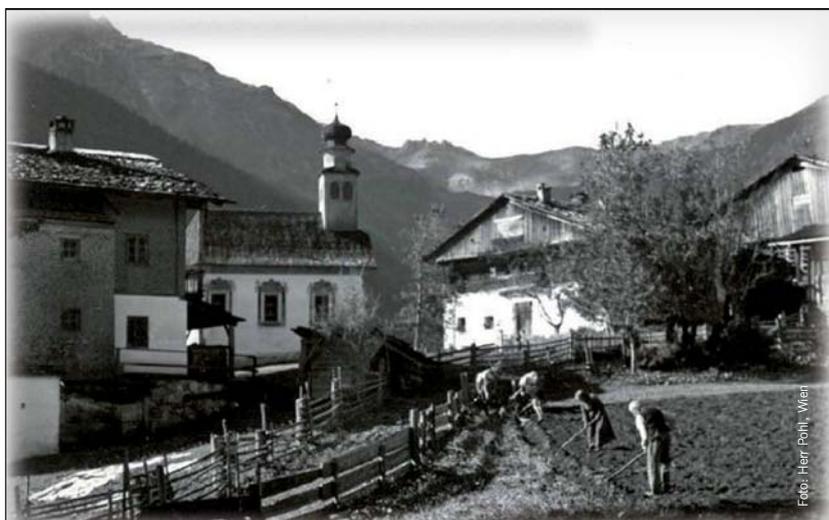
Nach zwei, von Mutter angeordneten, Rosenkränzen, („Gegriaßt seischt du Maria, is Chrischtkindl war mo liaba“...), gab es endlich die Bescherung. Die Packlan nahm jeder von uns mit einem Vogelts Gott entgegen. Vater war vor Weihnachten immer nach Lienz zum Großeinkauf gefahren. Er hatte viel zu tun, bis alle etwas hatten. Und gut geschaut hat er schon auf seine Lieben. Und, dass zu Weihnachten immer etwas

Besonderes auf den Tisch kam: Stockblattlan mit Mohnfülle und Schmalz drauf, nach der Christmette Suppe mit Måchale (Faschiertes) und am Christtag-Morgen Reindling“, zu Mittag etwas Fleischiges aus eigener Produktion. Am Stephanstag wurde nach alter Tradition die Fóchance (Früchtebrot) angeschnitten. Wie die Eltern das alles geschafft haben, ist mir heute noch ein Rätsel!

Wir waren zufrieden im großen Familienverband. Die Anderen hatten ja auch nicht mehr als wir, vielleicht sogar noch weniger. Oder sie mussten nach dem Krieg in notdürftig hergerichteten Häusern und „Wohnungen“, für die diese Bezeichnung oft gar nicht angebracht war, hausen. Wir hingegen konnten unsere Füße nach dem Schlafengehen wenigstens an einem, in ein Tuch eingewickelten, im Backrohr aufgewärmten Tonziegel warm halten.

An diese Ereignisse vor 63 Jahren denke ich zu Weihnachten gerne und manchmal auch mit etwas Wehmut, zurück. Immer, wenn ich in do Luggau meine Geschwister besuche und auf die andere Talseite blicke, wohin einst der schmale Weg – damals die einzige Verbindung zu den vier Häusern am Raut – führte, frage ich mich: „Wo semm eppa mei Pfeifl hingfälln isch?“ Hatte es vielleicht ein Nachbarsbub gfunn und spielt(e) hamla dahame?

„Maura“ Franz Seiwald. Aufgeschrieben am Christtag-Abend 2007.



Das Kirchl am Raut. Re.: 2. Stammhof der Unterluggauer. Die Großeltern, Franz, hinter dem von 2 Kühen gezogenen Pflug. Li. oben: Die Zwölferspitze. Im Hintergrund: Die walsche (italienische) Grenze mit den Weißen Lungen.

Nach einem Rechtsstreit (anno 1723) über Alm- und Wegerechte, musste der 1. Stammhof im Ortszentrum von Maria Luggau, mit dem der Rauter am Raut getauscht werden. Nur „was man am Leibe trug und mit den Händen tragen konnte“, durfte mitgenommen werden.

Zur Entstehung Wallfahrt Maria Luggau:

1513: Traumvision der Bäuerin Helena Unterluggauerin auf einem Getreideacker im Auftrag der Gottesmutter zu ihrer Verehrung ein Kirchlein zu bauen.

Das erste Gnadenbild besorgte sich die fromme Frau von einem Osttiroler Heimatschnitzer. Diese kleine, einfache, spätgotische Pietà, zierte bis heute den Altar der Wallfahrtskirche.

Aus der Schule geplaudert ...

Was sich in unserer Volksschule so tut

Wissenswertes über das Schuljahr 2011/12

In diesem Schuljahr gibt es erstmals fünf Klassen mit insgesamt 86 Schülerinnen und Schülern. Da für die neue, fünfte Klasse noch kein Klassenraum vorhanden war, musste die Gemeinde als Schulerhalter noch schnell einen Raum als Klasse adaptieren. Mit Hilfe einer Lärmdämmung, ein paar kleinen Umbauarbeiten und einigen Neuanschaffungen ließ sich die neue Klasse auch rasch und vor allem gut nutzbar einrichten.

Eine der beiden ersten Klassen wird als Integrationsklasse geführt. Zwei Lehrerinnen arbeiten hier gemeinsam mit den Schülern, von denen drei einen besonderen Förderbedarf bzw. eine besondere Unterstützung brauchen.

Nachdem, wie bereits berichtet, zwei Kolleginnen am Ende des letzten Schuljahres verabschiedet wurden, und in unserer Schule heuer eine 1. Klasse dazu kam, hat sich auch das Lehrerteam an der Volksschule Tristach fast erneuert bzw. erweitert. Leider scheint die männliche Lehrerrasse auszusterben, aber mit den neuen Kolleginnen, Außerlechner Claudia, Bodner Kathrin, Eder Maria, Kofler Dorli und Tscharnidling Manuela bekam die Schule ein Topteam zugeteilt.

Bereits die ersten Schulwochen haben gezeigt, dass hier ein eifriges und kompetentes „neues“ mit einem bewährten „alten“ Team bestens für das Wohl der Kinder in der Gemeinde Tristach zusammenarbeitet.

VD OSR Martin Achmüller
(alle VS-Artikel)

30 Jahre Bücherei Tristach - Kalenderpräsentation der VS-Schüler

Ein grandioses Fest feierte die öffentliche Bücherei Tristach anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens. Im vollbesetzten Gemeindesaal versammelte sich Alt und Jung, um mit der Bücherei die 30 Jahre Revue passieren zu lassen. Es wurde viel erzählt, vorgelesen, gesungen und gespielt. Ein Hauptpunkt der Feierlichkeiten war die Präsentation eines

Dorfkalenders für 2012. Lydia Unterluggauer hatte diesen als ihre Projektarbeit zu ihrer Ausbildung als Bibliothekarin gewählt und in Zusammenarbeit mit unserer Schule entstanden die Bilder für diesen Kalender. Fotografen waren die Schüler

der heurigen 4. Klasse. Die Kalenderbilder wurden im Saal vorgestellt und von den Schülern kommentiert, wobei dabei viel am Geschick des Moderators Mag. Georg Neudert lag, was die Schüler so von sich gaben. Lydia Unterluggauer

überreichte den Schülern anschließend ihr Kalenderbild in schöner, gedruckter Form. Der Stolz der Schüler war unübersehbar! Zwischendurch gab es Gesangs- und Spieleinlagen des Schulchors und der Spielgruppen unserer Schule unter Leitung von Koll. Außerlechner Claudia und Kofler Dorli. Der Auftritt der Schüler sorgte für eine tolle Stimmung im Saal und rundete das unterhaltsame und ansprechende Programm in netter Weise ab.

Das Büchereiteam freute sich über diese gelungene Veranstaltung und hofft, dass die Bücherei durch dieses Jubiläum neuen Aufschwung erfährt. Für ausgelassene Fröhlichkeit und beste Unterhaltung sorgten auch einige Mitglieder des Schattseitner Theatervereins mit gelungenen und passenden Sketches.

Zum Abschluss der Jubiläumsfeier gab es noch ein gemeinsames „Happy Birthday“ und eine vortreffliche Bewirtung für alle Teilnehmer im Saal.



Happy Birthday!



Kommentieren der Kalenderbilder



Das Bücherwurmlied



Ein Leselied



Der Schulchor



Die Jause

Sumsi-Rucksäcke für die Erstklassler

Unsere Raiffeisenkasse, Bankstelle Tristach, überraschte auch heuer wieder unsere Erstklassler mit farnefrohen, netten Sumsi-Rucksäcken. Frau Astrid Hoy kam persönlich in der Schule vorbei und überreichte jedem einzelnen ein Rucksäckchen. Die Schüler freuten sich riesig darüber und durchstöberten gleich einmal den Inhalt. Besonders interessant schienen die bunten Lesehefte zu sein, die gleich durchgeblättert wurden, oder gar schon gelesen? Wer weiß!

Herzlichen Dank dem Team der Raika Tristach!

Märchenerzählerin zu Gast in der VS

Auf Einladung der öffentlichen Bücherei Tristach und zum Abschluss deren Jubiläums kamen unsere Schüler jetzt auch noch in den Genuss von einer „richtigen“ Märchenerzählerin unterhalten zu werden. Die bekannte Märchenerzählerin CLAUDIA EDERMAYR begeisterte die Kinder durch ihre temperamentvolle, geheimnisvolle, spannende und unterhaltsame Erzählweise, die auch immer wieder zum Mitmachen einlud. Die Stunde war viel zu schnell vorbei. Doch wer weiß, vielleicht haben einige Kinder wieder vermehrt Interesse bekommen, doch wieder einmal in einem Buch zu schmökern, denn tolle Sachen kann man da schon erfahren.

Vielen Dank an die Bücherei, die uns diesen Nachmittag „geschenkt“ hat!



Fotos: Beigestellt

Verkehrserziehung „Hallo Auto!“



Eine gute Veranstaltung zur Verkehrserziehung, die der ÖAMTC für Tiroler Schüler anbietet, haben auch wir genutzt, und den Schülern der 3. Klasse dieses Angebot zugänglich gemacht.

„Hallo Auto“ - wo bleibst du stehen, wenn ich die Straße überquere?



Hallo Auto!

Nach der Pause sagte uns Frau Steuerlechner Claudia, dass wir am nächsten Schultag warme Kleidung und gute Schuhe anziehen sollen, weil wir interessanten Besuch vom ÖAMTC bekommen.

Am nächsten Tag gingen wir schon ganz gespannt in die Schule. Nach der Pause gingen wir Richtung Bauhof wo uns eine Frau vom ÖAMTC schon erwartete. Dort bekamen wir Namensschilder und Hüfchen, die wir gleich mit unseren Namen beschrifteten.

Interessiert hörten wir zu, was uns die Frau über die Bremsspuren erklärte. Dabei machten wir auch verschiedene Spiele, damit wir es besser verstehen.

Später spritzte sie mit einem Schlauch viel Wasser auf die Straße. Wir mussten unsere Hüfchen auf die Straße stellen und zwar dorthin, wo wir glaubten, dass das Auto nach einer Vollbremsung stehen bleibt und wir nicht überfahren werden. Erstaunlich stellten wir fest dass nur 2 Kinder von der Klasse sich nicht verschätzt hatten, alle anderen Kinder hätte das Auto überfahren.

Zum Abschluss durften alle Kinder einmal im Auto mitfahren und selbst bremsen. Dafür war auf der Beifahrerseite ein Kindersitz und eigene Bremsen eingebaut.

Es war sehr toll!

Marit Franz

Und das hat eine Schülerin dazu geschrieben

Schule vor fast 100 Jahren ...

Klassenfoto aus dem Jahr 1918.

*Ein besonderer Dank gilt Thekla Wendlinger für die Recherche der Namen!
(Wer weitere Schüler/innen erkennt, melde sich bitte im Gemeindeamt)*



(1) Mitterhofer Josef, Ortner - (2) Kellner Josef b. Oberwutz - (3) Idl Franz, Amlach - (4) Ortner Kandidus, Heigl - (5) Ortner Franz, Heigl - (6) Bundschuh Peterpaul, Pflögener - (7) Trojer Alois, Amlach - (8) Linder Maria, Veidler - (9) Ruggenthaler Maria, Kahla, verh. Kellner - (10) Wendlinger Anna, Veidler/Stöffler, Amlach - (11) Delzotto Anna, Hittinger - (12) Amort Rosina, Reiter - (13) Klocker Adelheid, Unterwutzer - (14) Mitterhofer Antonia, Ortner - (15) Ortner Thekla, Bichele - (16) Bichler Maria, Brugger - (17) Gold Aloisia, Tochter v. Lehrer - (18) Oberhuber Johann, Schulleiter mit Sohn Klemens - (19) Huber Paula, Bichele - (20) Linder Johann?, Linder - (21) Linder Josef, Linder - (22) Zoier Johann, Bichele - (23) Mitterhofer Johann, Ortner - (24) Zoier Josef, Bichele - (25) Luggisa Ida.

Sehr geehrte Tristacherinnen und Tristacher!

In eurem Koflkurier gibt es eine Seite „Heimat und Erinnerungen“. Wir, Familie Hänel, wollen uns bei allen Osttirolern bedanken, die 1990 Ferienkinder aus Sachsen beherbergt und unterstützt haben. Wir erinnern uns in Dankbarkeit.

1990, im ersten Jahr nach der Maueröffnung, hatte der Osttiroler Lehrer Herr Willi Gruber aus Lienz die Idee, Kinder aus einer umweltbelasteten Region zu einer 14-tägigen Erholung nach Osttirol zu holen. Er bot unserem evangelischen Pfarrer, Herrn Noth, an, circa 40 Kinder bei Gastfamilien in Lienz und Umgebung unterzubringen. Herr Noth informierte unsere Gemeinde.

Herr Gruber bemühte sich um Quartiere und die Reisekostenübernahme durch die ÖBB in Österreich und reiste nach Heidenau, um allen interessierten Eltern und Kindern seine Heimat und das Erholungsprogramm vorzustellen. In unserer Gemeinde war die Fahrt unserer Kinder ein großes Gesprächsthema und manche beneideten die „Kleinen“ um die Fahrt in die Alpen. Als sich schließlich 73 Kinder angemeldet hatten, war das für Herrn Gruber auch kein Problem. So fuhren die Kinder im Juli mit drei erwachsenen Begleitpersonen über Prag und Wien nach Lienz.

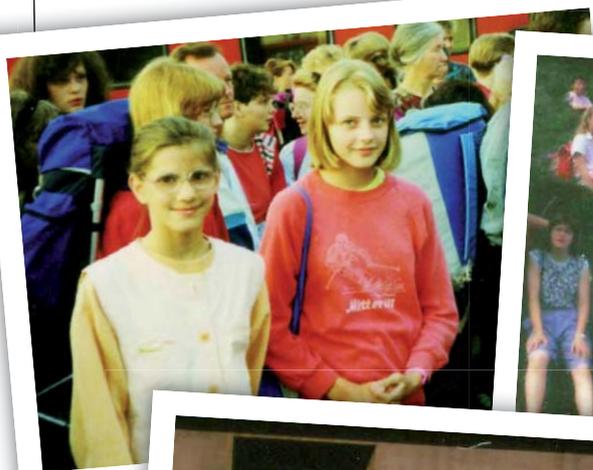
Unsere Tochter war, wie sechs andere Kinder, in Tristach untergebracht. Mit den Erholungskindern wurde in den 14 Tagen sehr viel unternommen, in der großen Gruppe oder einzeln mit den Gastfamilien.

Als die Reisenden wieder zu Hause waren, gab es viel zu erzählen und wir fassten den Entschluss, diese Gegend auch einmal zu besuchen. 1991 reisten wir das erste Mal nach Tristach und konnten sehen und erleben, was unsere Kinder schon kannten. Seit dieser Zeit sind wir jedes Jahr mindestens einmal am Fuße des Rauchkofels, mit Kindern und Enkelkindern. Auch Freunde und Bekannte waren schon öfters am Rande der Dolomiten. So haben die Kinder eine kleine urlauberlawine ausgelöst. Es entwickelte sich eine enge Freundschaft zwischen uns und der Gastfamilie unserer Tochter. Die Gastgeber waren mit ihren Bekannten auch schon in Heidenau.

Wie man in unserer Gemeinde hört, sind andere Familien auch noch in engem Kontakt mit den Gastfamilien.

Wir möchten uns auch nach dieser langen Zeit noch einmal bei Herrn Gruber, den Gastfamilien und denen, die unsichtbar hinter den Kulissen geholfen haben, recht herzlich bedanken.

Fam. Hänel aus Heidenau



Saisonausklang an der Ostsee und am Leisacher Kirchtag



700 Jahre Dorfjubiläum „Nüchel“ in Schleswig Holstein (Norddeutschland) sowie 40 Jahre Verschönerungsverein Nüchel waren Grund genug, dass die Schattseitner Musikanten und eine „Nord-erprobte“ böhmische Gruppe der Musikkapelle zur musikalischen Umrahmung dieser großen Dorffeierlichkeiten in den Norden Deutschland gerufen wurden. Wir folgten natürlich gerne dieser Einladung und flogen Mitte September als „Tristacher Trafkendlspätz“ (zu Deutsch: Tristacher Regenrinnensperlinge) in diese kleine Metropole der Holsteinschen Schweiz.

Von einer „Schnapsidee“ zur herzlichen Freundschaft. 1990 gelangte der damalige Agrarstudent Andreas Einhauer als Erntehelfer in die Ortschaft Nüchel zu Familie Südel. Als Andreas beim jährlichen Laternenfest die damalige Blasmusik hörte, wagte er zu fortgeschrittener Stunde diese zu beurteilen und den Südel's ein Gastspiel der Tristacher im Örtchen nahe der Ostsee vorzuschlagen. Laut Henning Südel eine wahre Schnapsidee – aber der Gedanke ließ beide nicht

mehr los und so reiste tatsächlich im Oktober 1992 eine erste „böhmische“ Truppe von Tristacher Musikanten mit zwei VW-Bussen nach Nüchel. Dazu ist in der heurigen Jubiläumsschrift festgehalten: „Nach anfänglichen Ängsten der Österreicher, dass es nur Fisch zu essen gäbe und die Norddeutschen etwas stur sein könnten, freuten sie sich über die herzliche Aufnahme.“ Die Gastfreundschaft war derart überwältigend, dass heuer bereits die 5. Reise zu den Freunden nach Nüchel am Programm stand. Wir erlebten ein mit großem Einsatz des ganzen Dorfes bestens und liebevoll organisiertes und durchgeführtes Jubiläumfest. Auch wir waren hoch motiviert, dieses große Dorfjubiläum 3 Tage lang musikalisch bestens zu umrahmen. Viele fröhliche Stunden mit bereits bekannten Nüchlerinnen und Nüchlern, bleibende Eindrücke von herzlicher Gastfreundschaft und viele Abschiedstränen waren wiederum Beweis einer wahren länderübergreifenden Freundschaft. Wir grüßen Nüchel und freuen uns auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr bei unserem Jubiläum in Tristach.

Tristacher Fröhshoppenkonzert am Leisacher Kirchtag. Einen ungewöhnlich späten Abschluss fand heuer unsere Musiksaison mit einem Fröhshoppenkonzert am Leisacher Kirchtag Ende September. Bei wärmstem Herbstwetter war es für uns eine Freude, erstmals am Leisacher Kirchtag ein Gastspiel zu geben. Nach einem für uns ungewöhnlichen Aufmarsch „bergauf“ wurden wir freudig empfangen und fanden uns in geselliger Runde unter vielen Leisacher Bekannten.

Der Bieranstich versetzte besonders unsere vordersten Musikanten etwas in Angst und Bange, da sich das Anschlagfass vorerst auch von harten „Zapfschlägen“ nicht beeindrucken ließ. Wir genossen schließlich ein aufmerksames dankbares Publikum, viele kulinarische Köstlichkeiten, einen spannenden Geschicklichkeitswettbewerb der Leisacher Vereine und noch einige gesellige Stunden mit gediegenen Klängen der Leisacher Böhmischn!

*Stefan Klocker, Obmann MK Tristach
(alle MK-Beiträge)*



Die „Tristacher Trafkendlspätz“ in vollem Einsatz



Eine Seefahrt zwischendurch ...



Aufmarsch zum Leisacher Kirchtag



Südel's Hof - hier begann die Geschichte



Die Schmiedl-Brothers in Nüchel



Mit voller Kraft zum Kirchtagsbier



Unsere „Ostsee-Marketenderinnen“ - Ida, Maria, Hildegard und Margit



Wir gratulierten mit einer „Immersprudelnden Tristacher Dolomitenquelle“



Wir sind willkommen und dort schon weithin bekannt

Stolze junge Musikanten

Die heurige Cäcilienfeier war für vier junge Musikanten eine ganz besondere Feierstunde. Nach festlichen Klängen zur feierlichen Messe in der Kirche konnten sie sich auf die Verleihung der Jungmusiker Leistungsabzeichen freuen. Elena Einhauer (Saxophon), Tobias Ortner (Tenorhorn) und Jakob Klocker (Flügelhorn) tragen nun mit Stolz das Leistungsabzeichen in Bronze, Manfred

Klocker (Saxophon) darf sich sogar über das Leistungsabzeichen in Silber an seiner Musikantentracht freuen. Die Musikkollegen und Gäste im Saal beehrten die ausgezeichneten jungen Musikanten mit einem kräftigen Applaus. Wir danken an dieser Stelle besonders auch den Eltern dieser Jugendlichen für die Heranführung und Unterstützung ihrer Kinder zur Musikausbildung.



Foto: Beigestellt

V.l.: Mag. Stefan Klocker, Manfred Klocker, Elena Einhauer, HR Dr. Klaus Köck, Tobias Ortner, Ing. Mag. Markus Einhauer, Jakob Klocker, Johann Klocker

Gesegnete Weihnacht

Die MK Tristach dankt allen Gönnern, Freunden und Helfern/innen, allen aktiven Mitgliedern und besonders auch der Gemeinde Tristach herzlich für die großzügige Unterstützung in verschiedensten Belangen während des gesamten Jahres.

Wir wünschen allen Tristacherinnen und Tristachern sowie allen Lesern des Koflkuriers einen besinnlichen Advent, ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie viel Glück und Gesundheit im Neuen Jahr 2012!

Wir freuen uns wieder auf viele fröhliche Stunden mit euch!



Foto: Hannes Hofer

2012 – ein großes Jubiläumsjahr für die MK Tristach

Das kommende Jahr 2012 bedeutet für uns eine große Herausforderung. Das 200-jährige Bestandsjubiläum der Musikkapelle ist als dreitägiges Jubiläumsfest vom 22. - 24. Juni 2012 geplant. Neben musikalischen Spitzengruppen an den Festabenden, Gastkapellen und -gruppen aus Weiz (Stmk.), Südtirol und Deutschland soll die Durchführung des Bezirksmusikfestes mit Festumzug dieses Jubiläum zu einem ganz besonderen Dorf- und Bezirksereignis machen.

Wir, die Musikkapelle Tristach, bauen dabei wie bei vorangegangenen

Jubiläen auf die tatkräftige Unterstützung aus unserer Dorfbevölkerung und weiteren Tristacher Dorfvereinen.

Inzwischen wurde ein eigenes Projektteam gebildet, die vielfältigen und verschiedenen Aufgaben gegliedert und zu Verantwortungsbereichen zusammengefasst und jeweils einem Bereichsverantwortlichen zugeteilt. Nach den ersten Sitzungen sind nun die organisatorischen Vorbereitungen bereits voll angelaufen.

Wir bitten an dieser Stelle alle Tristacherinnen und Tristacher um Ihre

wohlwollende Unterstützung und Hilfe, wenn wir in den kommenden Monaten viele von euch zur tatkräftigen Mithilfe bei Vorbereitungsarbeiten, beim Zeltauf- und Zeltabbau und bei den vielen verschiedenen Arbeiten während der Festtage ersuchen werden.

Wir sind überzeugt, dass dieses Jubiläum ein ganz besonderes Fest für unser Dorf Tristach wird und wir gemeinsam unvergessliche Stunden mit vielen Freunden aus unserer Region und aus der Ferne erleben werden.

Ein Blick zurück und Eindrücke „Backstage“

Als am 26. Juli 2011 die Mannschaft der Theaterspieler des Theatervereins von Spielleiterin Gerda Tschurtschenthaler zur Leseprobe in den Theaterkeller geladen wurde, begann eine lange Reise bis ans Ziel, am 7. November 2011.

Gespickt waren die vielen Tage dazwischen mit sehr viel Probearbeit, geselligem Beisammensein, Beschaffen von Bühnenausfits und Requisiten der verschiedensten Art, Bühnenaufbau und Bühnenbestückung, Frisuren und Schminkprobe und ... noch mehr Probtage. Bis zur Generalprobe am Mittwoch, dem 26. Oktober 2011 wurde gefeilt, verbessert, wiederholt, gesprochen, und das eine oder andere Hoppala in Kauf genommen. Nicht immer lief alles nach Plan, die Zeit bis hin zu den Aufführungen wurde immer knapper und beim einen oder anderen Mitspieler lagen schon mal die Nerven leicht blank oder war der Ruhepuls etwas erhöht. Doch die Zeit war unbarmherzig, am Montag, dem 24. Oktober war die letzte Probe, die Ankündigungen in Form von Plakaten, Zeitungsinseraten, Werbefoldern und Internetberichten schon veröffentlicht und auch die Bühne war längst für unsere Aktivitäten vorbereitet.

Es ging also los! Die Generalprobe vor weiteren Mitgliedern unseres Theatervereins im Publikum verlief schon zufriedenstellend, und als sich dann am Premierenfreitag erstmals der Saal mit zahlenden Theaterinteressierten füllte, war beim einen oder anderen Aktiven



hinter der Bühne der Herzschlag beinahe hörbar. Und als dann Magdalena als erste den Schauplatz des Geschehens betrat wurde sie mit herzlichem Applaus motivierend empfangen. Im Wesentlichen spielten wir fehlerfrei die humorvolle Geschichte über drei abwechslungsreiche Akte bis hin zu einem überraschenden Finale. Das treue Publikum honorierte die Darstellungen mit viel Szenenapplaus und am Ende verließen lachende und fröhliche Menschen den Gemeindesaal in Tristach.

Weitere vier Vorstellungen könnten so im Ablauf beschrieben werden, wir Theaterleut' bedanken uns hier nochmals herzlich bei jedem unserer zahlreich erschienenen Publikumsgäste für sein Kommen.

All dies wird den Menschen im Saale vor Augen geführt. Doch vieles passiert natürlich auch hinter der Bühne.

Schon Stunden vor den Aufführungen bereiten sich unsere drei Maskenbildnerinnen und die beiden Techniker auf ihre Arbeiten vor. Bis zum Beginn müssen alle Mikrofone überprüft werden, die Beamerpräsentation kontrolliert und die einzuspielenden Geräusche quasi knopfbereit sein. Die Spielleiterin kontrolliert alle Utensilien auf und hinter der Bühne und im Keller werden Spiegel, Bürsten, Haarklammern,

Schminkutensilien der verschiedensten Art, Haarspray in großen Mengen, Haarteile, Perücken und vieles mehr hergerichtet. Die Theaterspieler bereiten ihre Bühnenausfits und vielen Requisiten von Brillen bis Schuhen vor und eine Zivilperson nach der anderen verwandelt sich sodann in die Person des zu spielenden Charakters. Mit dem Theaterglückwunschgruß des über beide Schultern gehauchten Toi-toi-toi motivieren sich die fertig geschminkten, adjustierten und dem Beginn harrenden Theaterspieler gegenseitig. Jeder beansprucht von dem sehr begrenzten Platz hinter der Bühne einen Sitzplatz und nun wird vornehmlich nur mehr geflüstert, auf leisen Sohlen gehuscht und die Zeit hinter der passenden Tür zur Bühne auf den Einsatz wartend verbracht.

In den beiden Pausen siegt dann öfters die Neugier und durch einen kleinen Schlitz in der Mitte des Vorhanges oder von den Seiten wird ein Blick aufs Publikum erhascht.

Getrunken wird nur Wasser und gegessen nur Obst oder Brezen, naja, meistens jedenfalls trifft diese Behauptung schon zu. Vertiefen möchte ich diesen Umstand hier jedoch nicht!

Am Ende der Vorstellung dreht sich das Spiel von vorher wieder um, jeder verwandelt sich wieder zurück in die Alltagsperson. Nur so ganz schnell gehen wir meist nicht auseinander, die Zeit des Nachbesprechens, Diskutierens und geselligen Beisammenseins wird natürlich auch ausgiebig genützt.

Es macht uns immer wieder Spaß die Menschen zu unterhalten, und unsere Motivation am gemeinsamen Tun zeigt sich auch an der miteinander geschaffenen Sache.

Und eine Abschlussbemerkung sei mir hier noch erlaubt. Am Montag darauf meinte ein Kind im Kindergarten: "Wenn ich größer bin, dann darf ich auch mit meiner Mama mitgehen und zuschauen, wenn Sabine und Magdalena wieder Kasperltheater spielen!"

Sabine Hopfgartner



Foto: Hannes Hofer



Impressionen „Backstage“



Fotos: B. Geiselt

Heinrich Fidelis Müller
Weihnachtsoratorium
 für Soli, Chor und Orchester

Ausführende: **Kirchenchor Tristach
 Instrumentalensemble**

Leitung: **Alois Lorenz Wendlinger**

Donnerstag
22. Dez. 2011 – 19 Uhr
 Pfarrkirche Hl. Laurentius Tristach

Freiwillige Spenden erbeten.

Sternsingen
 TRISTACH 2012

Philippinen - Die Rechte der Kinder und Frauen schützen.
 Die politische und wirtschaftliche Situation lässt die Slums von Manila anwachsen. Dort mangelt es an Arbeit, Nahrung, Unterkünfte und medizinische Versorgung. Kinder müssen schwer arbeiten, statt in die Schule zu gehen. Viele durchsuchen den Müll nach verwertbaren Resten oder werden in die Prostitution gezwungen.

Dienstag, 3.1.2012 ab 9.00 Uhr

Seebachstraße, Dorfstraße,
 Althuberweg, Moosweg,
 Keilspitzweg, Wasserweg,
 Erlenweg, Lärchenweg,
 Brelohstraße, Lavanterstraße

Mittwoch, 4.1.2012 ab 9.00 Uhr

Kreithof, Jungbrunn,
 Industriegebiet,
 Roseggerstraße, Griesweg,
 Sternbachstraße,
 Ehrenburgstraße

Bitte unterstützen Sie die Sternsinger durch Ihre Spende!

Sternsingen: WIR SETZEN EIN ZEICHEN FÜR EINE GERECHTE WELT!

Sicherheit seit **125** Jahren.

**Raiffeisen
Meine Bank**



Gut zu wissen, wo mein Geld zuhause ist:

**Wenn's ums Bausparen geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

www.bausparen.at

*** Unser Angebot an Sie:**

Sie schließen einen Bausparvertrag mit der Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. im Spartarif ab. Bei Vertragsbeginn vom 14.11. bis 31.12.2011 erhalten Sie den Aktionszinssatz von 5 % p.a. Dieser gilt bis 30.06.2012 und für eine maximale Einzahlungssumme von EUR 1.200,-. Für darüber hinausgehende Beträge erhalten Sie einen Zinssatz von 3,125 % p.a. Dieser Zinssatz gilt dann auch vom 01.07.2012 bis 30.11.2012 (Vertragsbeginn November) bzw. 31.12.2012 (Vertragsbeginn Dezember). Danach wird der Zinssatz jährlich anhand des 12-Monats-EURIBOR ermittelt und beträgt maximal 4 %, mindestens 1 % p.a. Voraussetzung für alle vorgenannten Zinssätze ist die Einhaltung einer 6-jährigen Sparzeit. 2011 und 2012 beträgt die staatliche Bausparprämie 3 %, danach maximal 8 % und mindestens 3 %. Am Beispiel monatlicher Einzahlung von EUR 100,-, Vertragsbeginn sowie erster Einzahlung am 01.12.2011 und einer Sparzeit von 6 Jahren ergibt dies einen effektiven Jahreszinssatz vor KEST von maximal 6,1 % und mindestens 1,9 %.